



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

290 (25.6.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334433)

General-Anzeiger



Abonnements:

70 Pfennig monatlich.
Eringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag W. 2.42 pro Quartal,
Eingel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Ein-
nahme-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 290.

Donnerstag, 25. Juni 1908.

(Abendblatt.)

Japan und die Vereinigten Staaten.

Wieder ist ein neuer „Seestern“ erschienen, ein Kriegsroman, der den Zusammenstoß der gelben und der weißen Rasse, der Japaner und der Nordamerikaner, als ein unbedingt kommenden Ereignis in romanhafter Weise schildert. Wenn auch der Wert solcher Bücher als historisch-politischer Führer nur ein bedingter ist, so verdienen sie doch immerhin einige Beachtung, da sie den Blick auf mögliche, wenn auch keineswegs sicher eintretende Gefahren lenken, verdienen auch insofern Beachtung, als sie durch ihre Einleitung geeignet sind, Verständnis und Interesse weiterer Kreise für die großen weltgeschichtlichen Probleme zu wecken und zu fördern. Der Gedankengang des vorliegenden Buches, das den Titel „Mankai“, den Schlachtruf der Japaner führt, ist in Kürze folgender:

Auf den mandchurischen Schlachtfeldern ist Japan zur politischen Großmacht geworden und und streckt bereits seine Hand aus nach der Herrschaft über den Pacific. Und ist der von Washington aus verkündete Imperialismus wirklich ernst gemeint, so muß es zum Konflikt kommen. Der kalifornische Schultreit hat zur Genüge erwiesen, wie eifersüchtig Japan darüber wacht, daß es als gleichberechtigter politischer Faktor behandelt wird. So schroff wie sich die Gegensätze gegenüberstehen, kann kein Schiedsgericht die beiderseitigen Ansprüche ausgleichen. Nur ein Appell an die Waffen kann die Entscheidung darüber bringen, ob der Pacific mongolisch oder angelsächsisch sein soll. Und nach menschlichem Ermessen wird diese Entscheidung fallen, bevor die Vervollendung des Panamakanals die militärische Situation wesentlich zugunsten der Vereinigten Staaten verschiebt.

Es wäre töricht, wollte Japan solange warten, bis es die Schicksalsfrage stellt, und das weiß man auch in Amerika, ohne dort jedoch die nötigen Folgerungen hinsichtlich der militärischen Rüstungen zu ziehen. Ueberraschend, viel überraschender als einst der Angriff auf Port Arthur, wird der japanische Ueberfall erfolgen, denn die Zeit, daß man sich durch eine Kriegserklärung vorher Fehde anfangt, ist vorüber. Wie sich dann das alles gestalten wird, gestalten muß, das führt das hier in Rede stehende Werk von Parabellum: „Mankai“, (Verlag der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher in Leipzig,) dem Leser vor Augen. Hunderttausend Japaner, die im Laufe der letzten Jahre eingewandert sind, stehen heute bereits auf amerikanischem Boden, eine Infanteriearmee, die der kleinen 60 000 Mann starken amerikanischen Feldarmee mehr als vierfach überlegen ist, denn Onkel Sams Soldaten sind in zahllosen Garnisonen über das ganze Land vertheilt, und allein ein Drittel steht in den Kolonien. Während man sich in Amerika immer noch in dem Glauben wiegt, der Krieg mit Japan werde vor Manila oder schlimmstenfalls vor den Strandbatterien der Pacificküste beginnen, meint der Verfasser, daß das Ereignis schon des ersten Tages des Krieges das ist, daß die gelbe Pacificflotte fast kampflös in die Gewalt des Feindes fällt, daß die japanische Armee sozusagen mitten im Lande steht, bevor man in Newyork und Washington noch eine

Ahnung von dem Ausbruch des Krieges hat. Gleichzeitig wird die amerikanische Pacificflotte durch einen überraschenden Angriff der gesamten japanischen Flotte vernichtet. Denn wenn die Vereinigten Staaten ihre Flotte teilen, und die Hälfte ihrer Schiffe, wie beabsichtigt ist, im Pacific, die andere Hälfte im Atlantic stationieren, so sind beide Hälften für sich dem Feinde erheblich unterlegen.

Man sieht, es sind recht düstere Bilder, die Parabellum entrollt. Es bleibt der Zukunft vorbehalten zu entscheiden, ob es sich um mehr als Wahnsinnereien handelt. Daß es zwischen Japan und den Vereinigten Staaten einmal zu einem Entscheidungskampf kommen wird, halten auch wir für wahrscheinlich. Doch bleibt noch fraglich, ob der Kampf so fürchterliche Folgen für die Vereinigten Staaten und damit für die weiße Rasse überhaupt nach sich ziehen wird, wie der Verfasser annimmt. Auch für die weiße Rasse überhaupt, denn es ist klar, daß der Sieg der gelben Rasse über die Vereinigten Staaten alle europäischen Kolonialreiche auf schwerste Bedrohung münde. Wir vermögen uns nicht vorzustellen, daß es Japan gelingen könnte, die Vereinigten Staaten so vollkommen niederzuringen, bis zu dem Maße, daß die Völker der weißen Rasse die Herrschaft über die Länder dort draußen an die gelbe abtreten müßten. Auch Rußland greift wieder aus, wie wir an der Zusammenkunft von Reval und ihren möglichen Folgen sehen. Dazu kommt, daß in einem solchen Vernichtungskampfe die europäischen Staaten kaum zu Hause bleiben würden. Deutschland würde eine entscheidende Vermittlerrolle zu spielen, es würde sie unbedingt ausfüllen. Japan würde seinen Sieg schwerlich vollkommen ausnützen können. Das sind einige unsere Bedenken gegen eine allzu pessimistische Beurteilung des wohl mit Sicherheit zu erwartenden Kampfes um den Pacific. Immerhin ist es nicht unbedeutend, von Zeit zu Zeit Europas Aufmerksamkeit auf Japan zu lenken, das mehr und mehr zum Herrscher und Führer der gelben Rasse wird und damit eine fürchterliche Störfkraft gewinnt. Wie planmäßig Japan vorgeht, um die große Koalition der Völker des fernen Ostens herbeizuführen, erhellt erst wieder aus der gestern wiedergegebenen Meldung aus Tokio, wonach Japan seinen Geschäftsträger in Peking angewiesen hat, der chinesischen Regierung mitzuteilen, daß Japan sich der Entwicklung des chinesischen Teiles der Mandchurei nicht nur nicht entgegenstellen, sondern sie auch unterstützen werde. Sie werde auch dem Bohnen von Sun-Min-Tsun kein Hindernis in den Weg legen und die Bahn mit einigen Punkten der südmandchurischen Eisenbahn verbinden. Die Nachricht kam zunächst etwas überraschend, nachdem, wie erinnerlich, das Verhältnis zwischen Japan und China längere Zeit recht gespannt war und Chinas Interessen in der Mandchurei auf Schritt und Tritt gefährdet worden waren. Aber Japan wird, um China an seine Seite zu bringen, bald Weisheit, bald Zuckerkraut gebrauchen. Das sind Punkte künftiger Vormachtstellung Japans im fernen Osten. Es gibt eine gelbe Gefahr, will man sie nun mehr als wirtschaftliche oder als politische und Rassengefahr bezeichnen. Sie ist im Auge zu behalten und einzudämmen, an ein Ueberfluten glauben wir nicht, aber hüten uns, sie zu unterschätzen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. Juni 1908.

Der Kampf um die Koalitionsfreiheit.

Der Vorstand des Bundes der Industriellen sprach in seiner Sitzung vom 23. d. M. sein lebhaftes Bedauern über das faktisch und sachlich unrichtige Vorgehen des Verbandes bayerischer Metallindustrieller gegenüber den kaufmännischen Angestellten und ihren Organisationen aus. Es wurde besonders hervorgehoben, daß in dem Verein der Handlungsgehilfen von 1858 (Gamburg) selbst Tausende von Prinzipalen Mitglieder sind. Wenn auch der von dem Bund der technisch-industriellen Beamten angeschlagene Ton nicht immer zu billigen sei, so könne doch keineswegs die Maßnahme, Mitglieder dieses Bundes von der Anstellung künftig auszuschließen, als berechtigt und zweckmäßig angesehen werden. Der Vorstand war im Gegenteil der Ansicht, daß die soziale Fürsorge für die Angestellten u. a. durch baldige Inangriffnahme der staatlichen Pensionsversicherung der Angestellten und Beamten zu beschleunigen sei.

Der Ausschuss des jungliberalen Vereins Zweibrücken beschäftigte sich mit dem vielbesprochenen Erlaß des Verbandes bayerischer Metallindustrieller und nahm folgende Entschliessung an: „Der Ausschuss des jungliberalen Vereins mißbilligt auf das entschiedenste den Erlaß. Er erblickt in ihm einen Angriff auf das Koalitionsrecht der Angestellten und hält die in dem Erlaß zum Ausdruck gebrachten Anschauungen für ganz unvereinbar mit den liberalen Grundgesetzen.“

Aus dem Deutschen Flottenverein

Schreibt man der „Tägl. Rundsch.“: „Trotz des Danziger Friedens scheint der Flottenverein nicht zur Ruhe kommen zu sollen. Aber die Ruhestörer sind diesmal nicht die Bayern, auch nicht deren bisherige Gegner, die die schärfere Richtung (Reims) vertraten, sondern eine gewisse Clique, die den Flottenverein unter allen Umständen, trotz der offenen Erklärung des Regierungsvertreters in Danzig, des Oberpräsidenten v. Jagow, daß der Verein seine Unabhängigkeit nach oben wie nach unten wahren müsse, zu einer Dependence des Reichsmarineamts degradieren will. Die „Tägl. Rundsch.“ hat bereits in einer Zuschrift aus Süddeutschland darauf hingewiesen, daß „man“ von gewisser Seite aus versucht hat, die Wahl des Fürsten Salm nach oben hin als einen bloßen Akt der Dankbarkeit hinzustellen, was eine direkte Fälschung der Thatfachen wäre. Wir bemerken nachdrücklich, daß die Regierung ihres trefflichen und tatvollen Vertreters mühsame Friedensarbeit in Danzig in Frage stellt, wenn sie jenen Einflüsterungen folgt. Die Regierung müßte im Gegenteil alle Hebel in Bewegung setzen, um den Fürsten Salm zur Annahme einer Wiedewahl zu bewegen. Was ist ja gewiß ein Opfer, das von dem Fürsten hier gefordert wird, aber sein hochherziger Patriotismus, den er als bisheriger Führer des Vereins stets gezeigt hat, wird seine persön-

Sängerfahrt der Mannheimer Liedertafel nach Oberitalien.

V. (Schluß).

Sonntagmorgen! Hinter den Bergen, die sich am jenseitigen Ufer des Lugano-See erheben, ist die Sonne emporgestiegen und ihre jungen Strahlen küssen die sich leicht kräuselnden Wellen der grünen Fluten. Ein tiefblauer Himmel wölbt sich über uns. In dem großen, das Grand-Hotel umschließenden Garten singen in den Kronen der mächtigen Baumriesen die Vögel ihr Morgenlied. Auch unter den Häumen ist es lebendig. Dort sind die Kaffeisitze für die Liedertafel aufgeschlagen worden, da heute bei dem herrlichen Sonnenschein das Frühstück im Freien eingenommen werden kann. Eine requiescende Morgenstunde! Allerdings nur wenigen Frühaufliegenden beschieden. Vom See her weht eine leichte Brise und bringt kräftige, würzige Luft. Das Sonntagsgelächte hebt an, die Bewohner der um den See liegenden Ortschaften zur Kirche rufen. Bald läutet es von dort, bald von hien, bald von drüben. Dann verwischen sich die Akkorde zu einem großen Zusammenstoß, zu einem Klängen und Singen, das jenseits in den Bergen verhallt!

Um 1/8 Uhr wird das Schiff bestiegen, um die Fahrt nach dem Lago di Como, der für heute das Ziel bildet, anzutreten. Die Liedertafel sind in froher gehobener Stimmung. Unter der Führung des Liedes „Das ist der Tag des Herrn“ rauscht das Schiff in den Lugano-See hinaus. Nach irden einstündiger Fahrt kam man am jenseitigen Ufer des Sees in Vorlesza an, wo die Bahn bestiegen wurde, die uns nach dem am Ufer des Comer Sees liegenden Menaggio brachte. Ein ergreifender Anblick bot sich, als die weite Wasserfläche des Comer-Sees mit den reizenden, seine Ufer umjüngelnden Landschaftscharakteren vor uns aufstach. Der Lago Maggiore seine Hauptcharakteristik in den mächtigen Bergriesen, die sich in seinem Hintergrunde erheben, so zeichnet sich der Lago di Como durch eine große

Reinheit und die Annut der ihn umgebenden waldigen Höhen aus. Malerisch liegen die vielen Kur- und Erholungsorte entlang der Ufer des Sees, sich teilweise hoch auf die Höhen hinaufziehend, aus denen zahlreiche, inmitten prächtiger Parks erbauter Villen und Sommerfröhen herabdrängen.

Von Menaggio ging es per Schiff über den Comer See nach Cadenabbia, wo gegen halb 10 Uhr die Landung erfolgte. Es wurde entlang des Sees ein Spaziergang nach der etwa 20 Minuten entfernt liegenden Villa Carlotta, Eigentum des Herzogs Georg von Meiningen, unternommen. Diese idyllisch gelegene Villa mit ihrem reizenden, sich weithin beherrschenden Park, bildet ein kleines Paradies. Dem Erbsen der „Liedertafel“ zur Erteilung der Erlaubnis der Besichtigung der Villa war vom Herzog von Meiningen in bereitwilligster Weise entsprochen worden. Der Herzog selbst war nicht anwesend, da er schon vor Wochen die Reise nach der Heimat angetreten hatte. Als Führer diente Herr Obergärtner W u d e l, der sich in liebenswürdigster Weise den Liedertafelern zur Verfügung stellte. Zunächst wurde auf der großen Terrasse, die sich vor der Villa befindet, ein malerisch wirkendes Gruppenbild aufgenommen. Sodann begab man sich nach dem großen, hinter der Villa gelegenen Platz. Hier wurden folgende 2 Chöre gelungen: „Sonntag“ von Hst und „Im tiefsten Walde“ von Speidel. Dann begann die Wanderung durch den Park, der besetzt ist mit den seltensten Blumen und Sträuchern, die bei der milden Luft und der gleichmäßigen Temperatur, die am Comer See herrscht, vorzüglich gedeihen. So teilte u. a. Herr Obergärtner W u d e l mit, daß er am Weihnachtsabend von einem wüthigen Teufelstreich einen Strauch Teerfarn gepflückt habe. Während der am Freitag besichtigte Park auf der Insel Isola Bella am Lago Maggiore trotz seiner großartigen Anlage doch manches Moment der Vernachlässigung zeigte, hat der Park der Villa Carlotta auf durch die sorgsame Pflege die ihm bis in seine kleinsten Einzelheiten hinein erteilt wird. Hier vertiet Alles idyllische Sauberkeit und Reinlichkeit, atmet alles durch den Reich und Pflanzlicher. Durch aus der

ganzen Anlage und dem ganzen Arrangement eine tiefe Liebe zur Natur, eine innige Anhänglichkeit an ihre Wunder. Nach der Besichtigung des Parks versammelten man sich wieder auf dem Plage hinter der Villa, um nochmals 2 Lieder zu singen und zwar „Das ist der Tag des Herrn“ und „Königliche Heimat“ von Bru. Ramentlich der letztere Chor ergriff die anwesenden Damen des Herrn Obergärtner's W u d e l, die schon seit langer Zeit ihre deutsche Heimat nicht gesehen, auf das tiefste u. rührte sie zu Tränen. Herr W u d e l dankte Herrn Obergärtner W u d e l für seine freundliche, entgegenkommende Führung und bot, dem Herzog Georg von Meiningen den Dank der „Liedertafel“ zu übermitteln. Gleichzeitig wurde ein Gruß- und Danktelegramm an den Herzog von der „Liedertafel“ abgefaßt.

Nachdem man noch einige Zeit in den kostbar ausgestatteten Räumen der Villa verweilt und die hervorragenden Skulpturen und Bildwerke derselben besichtigt hatte, verließ man das stattliche Heim des Herzogs von Meiningen, um per Schiff nach dem nicht weit entfernten Bellagio zu fahren, wo in dem am See gelegenen, mit dem größten Komfort ausgestatteten „Grand Hotel Bellagio“ der Lunch eingenommen wurde. Die „Liedertafel“ erwartete hier eine gastliche Aufnahme. Während des Essens ergriff Herr W u d e l das Wort, um seiner Freude über den prächtigen Verlauf des Tages Ausdruck zu geben. Man habe so sehr der Natur fort, ist die Frage aufgeworfen, welches Recht und welchen Zweck die Sängerei haben. Darauf erwiderte er, daß der Zweck dieser Reisen nicht nur darin liege, die Gesangskunden in angenehmer Weise zu unterbreiten, sondern auch darin, auf Geist und Sinn der Sänger zu wirken. Herr W u d e l hat zu öffnen für die Schönheiten der Natur, die Sänger mit Beglückung erfüllen, die dann in den deutschen Liedern wiederfinden. W u d e l schloß mit einem begeisterten zugewandten Hoch auf das deutsche Lied. Herr Ernst W u d e l wies ihm auf die schönen hinter uns liegenden Tage, an denen wir wie durch ein Märchenland gewandert seien. Morgen solle gewissermaßen der Schlußact, als Reklame über alle bisher gesungenen

lichen Bedenken hoffentlich überwinden, damit der Friede gewahrt bleibt. Denn schon gärt es im Rheinlande, wo man mit dem Danziger Frieden nur unter der Bedingung zufrieden ist, daß Fürst Salm auch wirklich die Präsidentschaft annimmt. Bereits haben in einer Ortsgruppe 800 Mitglieder ihren Austritt schriftlich angezeigt; andere Ortsgruppen drohen mit gleichen Maßregeln; die Thüringer, Sassen, Westfalen u. a. m., insgesamt eine Gefolgschaft von über 100 000 Einzelmitgliedern, sind fest entschlossen, den Kampf sofort wieder aufzunehmen, wenn jene Clique ihre Machinationen nach oben hin weiter treibt. Wir leben jetzt wahrhaftig in einer Zeit, in der wir dem Auslande kein Beispiel deutscher Uneinigkeit bieten dürfen. Es ist daher Sache der Regierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Bruch des Danziger Friedens zu verhindern. Das kann sie aber nur, wenn sie von jener Clique energisch abtrübt und den Fürsten Salm bewegt, die Wahl anzunehmen."

Der Deutsche Privatbeamten-Verein

nahm auf seiner Magdeburger Tagung zu der Frage: „Die Anerkennung der Versorgungskassen des Deutschen Privatbeamten-Vereins als Ersatzinstitute für eine zukünftige staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten“ nach einem eingehenden Referat des Generaldirektor Schmeizer einstimmig folgende Entschliessung an:

Die zu Magdeburg am 21. Juni 1908 tagende Hauptversammlung der Pensionskasse des Deutschen Privatbeamten-Vereins spricht sich für eine möglichst baldige und klare Entscheidung der gesetzgebenden Körperschaften zu der Frage der staatlichen Regelung der Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für Privatbeamte aus. Nur durch eine schnelle Lösung kann die in weiten Kreisen der deutschen Privatbeamtenchaft eingetretene Besorgnis beseitigt werden, durch welche die Befürchtung von einer Verringerung der Selbsthilfe zwecks Sicherstellung der Zukunft abgehalten werden.

Die Hauptversammlung ist ferner der Ansicht, daß die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung des Privatbeamten nur ein Existenzminimum als Rentensatzmaß bieten kann und daß zur Erreichung ausreichender und angemessener Renteneffekte die Beteiligung an privaten Versorgungskassen nach wie vor unumgänglich notwendig ist.

Mit allem Nachdruck fordert die Hauptversammlung die prinzipielle Anerkennung bestehender privater Versorgungskassen als Ersatzinstitute für die zukünftige staatliche Pensionskasse unter der Voraussetzung, daß die privaten Kassen der Aufsicht des kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung unterstellt sind und zu nicht höheren Prämien als gleiche Renteneffekte wie die staatliche Versicherung bieten."

Deutsches Reich.

— (Die Wünsche der gehobenen Postunterbeamten) Die dritte Konferenz der Oberpostschaffnervereinigungen Deutschlands hat vom 15. bis 18. Juni in Köln stattgefunden. Die hauptsächlichsten Wünsche der gehobenen Unterbeamten der Reichspostverwaltung hat die Konferenz in einer einstimmig gefassten Entschliessung niedergelegt, aus der folgende Punkte mitgeteilt seien: Befestigung des Gehalts auf 1500 bis 2200 Mark, in Stufen von je drei Jahren in fünfzehn Jahren erreichbar, Wohnungsgeldzuschuß in gleicher Höhe mit mittleren Beamten, Beseitigung der durch die früheren Gehaltsregelungen entstandenen Ungleichheiten und Härten in den Gehaltsverhältnissen, Sperrung der Laufbahn der weiblichen Beamten und allmähliche Ueberführung von gehobenen Unterbeamten in die den Beamtinnen vorbehaltenen Dienststellen, Befestigung der Postagenturen und der Bahnposten in Personenzügen mit gehobenen Unterbeamten, Urlaubsgewährung bis zu einem Gesamtdienstalter von 25 Jahren vierzehn Tage und bei einem solchen über 25 Jahre drei Wochen, Verleihung der Beamtenqualifikation und Einrichtung von Beamtenausschüssen unter Einziehung der Organisationen.

— („Kaiser Wilhelm der Große“) Der „Lifsegg“ wird aus Pöhlitz gemeldet:

Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die Aufstellung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. dessen Entschliessung bereits am Sonntag den 28. d. Mts. festgesetzt war, durch Allerhöchste Kabinettsorder unterlagig beginnend vorläufig aufgehoben worden. Als Grund dieser Verfügung wird angegeben, daß der Kaiser für das Denkmal die Inschrift „Wilhelm der Große“ wünscht. Es ist daher die bereits eingemeißelte Inschrift „Wilhelm I.“ von ihm befreit worden. Es sei zugleich erwähnt, daß der Kaiser zu den Denkmalsarbeiten einen erheblichen Beitrag aus seiner Schenkung gestiftet hat.

Herzlichkeit und Wunder eine Fahrt nach dem San Salvatore stattfinden, der ein Rundbild über das von den Sängern durchstreichte Land gewährte. Redner gedachte noch der heimwillenden Damen der Liedertafel und feierte sie, insbesondere die Frau Präsidentin Kallmer, in einem herzlich aufgenommenen Hoch. Außerdem wurde an Frau Kallmer ein Dank- und Begrüßungstelegramm geschickt.

Nach Einnahme des Lunch mochte man einen gemeinsamen Spaziergang nach der auf der Höhe liegenden Villa Serbelloni, von der aus man ein einzigartig schönes Panorama über den ganzen Comer-See und seine Umgebung genießt. Ein Rundgemälde von erhebender Pracht rohte sich hier vor uns auf und schweigend freute der Blick über diese von der Natur so üppig ausgeschüttete Landschaft. Wiederholt wurden von den Sängern Lieder angestimmt, deren Akkorde durch die reine Sommerluft nach den Ufern des See hinunterflangen. Gerne hätte man noch länger hier oben, wo eine idyllische Ruhe und tiefer Frieden herrschten, gewelt, doch die Zeit der Abschied nahte, so daß der Abschied vorgenommen werden mußte. Gegen 8 Uhr rauhete das die Liedertafel tragende Schiff wieder in den See hinaus, um auf dem nördlichen Ufer des See eine einstündige Rundfahrt zu machen, die den Eindruck, daß der Comer-See die schönsten Landschaftsbilder umfaßt, noch verstärkte.

Nach 4 Uhr wurde in Menaggio gelandet. Man fuhr dann per Bahn wieder nach Porlezza, wo auf neue das Schiff bestiegen und über den Lugano-See die Rückfahrt angetreten wurde. Da noch genügend Zeit zur Verfügung stand, entschloß man sich, die Insel Isola Bella für den morgigen Besichtigung des am Ufer des Lugano-See gelegenen Bergstädtchens Gandria vorzunehmen. Es wurde deshalb in Gandria gelandet. Die Besichtigung dieses ausschließlich auf und in Felsen erbauten italienischen Bergstädtchens brachte reichlich Lohn. Sie bot Gelegenheit zur Beobachtung und zum Studium eines Städtchens ohne italienischen Bedenk und Treibens. Nach einer unweit Gandria, unmittelbar am See gelegenen Osteria wurde ein Besuch ab-

Badische Politik.

Die Nationalliberalen und der Bloß.

Die „Badische Landeszeitg.“ schreibt parteiunabhängig:

Einige Vorgänge der letzten Tage in der Zweiten Kammer müssen von jedem ehrlichen Freunde des badischen Bloßverhältnisses auf das höchste beunruhigt werden. Schon die Mitunterzeichnung des sozialdemokratischen Antrags über die Lehrergehaltsfrage durch die demokratischen Abgeordneten muß nach allem, was sich in dieser Angelegenheit vorher zugetragen hatte, als ein wenig freundlicher Akt bezeichnet werden. Die Anträge seitens der kleineren Fraktion der Demokraten an die nat.-lib. Fraktion, ob auch sie den Antrag unterstützen wolle, genau 5 Minuten vor Beginn der Sitzung, zu deren Beginn der Antrag mit den Unterschriften der Demokraten eingebracht wurde, entsprach nicht der Rücksicht, die auf die nat.-lib. Fraktion zu nehmen gewesen wäre. Eine große Fraktion kann sich nicht in dieser Weise drängen lassen, in einer so wichtigen Angelegenheit plötzlich Entschliessungen zu treffen, ohne daß eine Beratung in der Fraktion vorausgegangen kann. Eine solche war von den Demokraten in Aussicht gestellt worden — aber ohne den Erfolg, der mit ihnen beiprochen war, daß der Antrag bis zum anderen Tage zurückgehalten wurde. So blieb nur übrig, daß die nat.-lib. Fraktion die Verzögerung des Antrages an die Kommission beantragte. Dies war vor Einbringung des Antrages den Demokraten mitgeteilt worden und wurde von einzelnen Mitgliedern der Fraktion demagogisch mitgeteilt. Welche Gründe dann dennoch dazu führten, daß die demokratische Fraktion geschlossen gegen diesen Geschäftsordnungsantrag der Nationalliberalen stimmte, läßt sich nur vermuten. Das Verhalten der Demokraten hat jedenfalls weder der sachlichen Behandlung des Lehrertrahandes, noch dem Bloßverhältnis genügt, dessen Bestand schon durch den Verlauf der demokratischen Delegiertenversammlung in Hornberg und andere Vorgänge an seiner Sicherheit einigen Eintrag erfahren hat.

6. Deutscher Gewerkschafts-Kongress. Dritter Tag.

ab. Hamburg, 24. Juni.

Am heutigen dritten Verhandlungstage wurde die Frage des Zentralarbeitssekretariats

weiter behandelt. Gestern hatte bereits der Reichstagsabgeordnete H. Berni Schmidt-Berlin ein ausführliches Referat erbracht, in dem er darauf hinwies, daß die Zahl der bei den Arbeitersekretariaten Rechtsuchenden im letzten Jahre von 167 000 auf 420 000 gestiegen sei. An Aufwendungen waren etwa 370 000 M. erforderlich. Welche Bedeutung auch die Regierung dieser Einrichtung beimesse, gebe daraus hervor, daß sie in den letzten Etat 20 000 M. zur Errichtung von Rechtsauskunftsstellen eingestellt habe, um den sozialdemokratischen Arbeitersekretariaten das Wasser abzugsuchen. — Der zweite Referent, der Arbeitersekretär Leise-Hamburg besprach heute die Vertretung der Rechtsuchenden durch die Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre vor den Gerichten. Er führte aus: In derselben Weise wie sich die Gewerkschaften entwickelt haben, hat auch die Zahl der Arbeitersekretariate zugenommen. In erster Linie war die Erteilung von Auskünften ihre Hauptaufgabe. Später kam die persönliche Vertretung vor Gericht hinzu. Dieser persönlichen Vertretung muß ein größerer Raum eingeräumt werden, denn das Bestreben der Berufsvereinigungen geht immer mehr dahin, die Renten herabzusetzen oder sie überhaupt zu beseitigen. Der Redner weist auf die Streitigkeiten auf dem Gebiet der Invaliden- und Krankversicherung und auf die Entscheidungen der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte hin. Er kommt zu dem Schluß, daß die in Frage kommenden Rechtsuchenden fast durchweg weder Zeit, Mittel noch Vorbildung genügend besitzen, um auf allen diesen Gebieten ihre Interessen hinreichend wahrnehmen zu können, während die Berufsvereinigungen, Versicherungsanstalten, Krankenkassen, Dienstvereinigungen usw. in der Lage sind, ihre Interessen durch juristisch vorgebildete Vertreter wahrnehmen zu lassen, und die Bestimmungen im Gewerbe- und Kaufmannsgerichte hin. Er kommt zu dem Schluß, daß die in Frage kommenden Rechtsuchenden fast durchweg weder Zeit, Mittel noch Vorbildung genügend besitzen, um auf allen diesen Gebieten ihre Interessen hinreichend wahrnehmen zu können, während die Berufsvereinigungen, Versicherungsanstalten, Krankenkassen, Dienstvereinigungen usw. in der Lage sind, ihre Interessen durch juristisch vorgebildete Vertreter wahrnehmen zu lassen, und die Bestimmungen im Gewerbe- und Kaufmannsgerichte hin.

Nach kurzer Zeit wurde dann eine Resolution angenommen, wonach der Kongress von den gesetzgebenden Körperschaften die Vorlegung der Verabschiedung eines Gesetzeswunsches

gestattet. Die Wirtin machte ein sehr schmerzliches Gesicht, als sie zu den wenigen italienischen Stammgästen, die sich mit Etikett und Regenschirm vergnügten, plötzlich eine so große Anzahl durstiger Sänger in ihre einfache Hütte kommen sah. Es war vorzüglicher italienischer Landwein, der hier verzapft wurde und mundete vorzüglich, abgesehen davon, daß er in sehr primitiver Art, teils sogar in Kaffeetassen, kredenzt wurde.

Nachdem man dann noch ein Stück des Seesfers entlang spaziert, bestieg man wieder das Schiff, um die letzte Strecke nach Lugano zurückzulegen. Bei dem abends im Hotel eingenommenen Diner ergriff zunächst Herr Bundespräsident Richard Sonnenbeck das Wort, um dem Reisekomitee zu danken für den überaus prägnanten und eindrucksvollen Verlauf des heutigen Tages, der alle Erwartungen und alles Väterliche übertraffen habe. Herr Sonnenbeck schloß seine launige Ansprache mit einem Hoch auf die Mannheimer Liedertafel. Der Bundespräsident des Badischen Sängerbundes, Herr Buchdruckerbesitzer Krug-Ludwig, dankte ebenfalls dem Reisebureau für die herrlichen Tage und verwies darauf, daß das deutsche Lied das Menschenherz ewig jung erhalte. Die Worte des Herrn Krug endeten in einem Hoch auf die Jungliedertafel. Der zweite Präsident Herr Frischlinger toastete auf die Schweiz. Herr Kallmer feierte den musikalischen Leiter der Liedertafel, Herrn Musikdirektor Wieling, Herr Ludwig Schneider gedachte der Tätigkeit der Reichsbircherhorte, Herr Wilhelm Müller auf Charlottenburg, der als Gast an der Reise teilnahm, dankte dem Vorstand der Liedertafel im Namen der Gäste und der Schriftführer der Liedertafel, Herr Decker, entließ sich der angenehmen Aufgabe, dem Leiter des Grand Hotels und seiner Gattin herzlichen Dank und Anerkennung für die vorzügliche Aufnahme und großartige Verpflegung, die nach jeder Richtung hin tadellos war, auszusprechen. Die verschiedenen Diners hatten sich durch große Reichhaltigkeit und vorzüglich zubereitete Speisen ausgezeichnet. Ebenso wurden nur erstklassige Weine verabreicht, darunter der berühmte Doormae Christi.

forberl. nach dessen Bestimmungen die Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre zur Vertretung Rechtsuchender bei den Gerichten zugelassen werden müssen. — Im Anschluß daran wurde der Generalkommission Entlastung erteilt. Ferner wurde beschloffen, die Generalkommission um 2 Mitglieder zu vermehren. — Es kam dann das Thema Grenzstreitigkeiten zur Verhandlung. Hierzu liegen zahlreiche Anträge vor, die bereits von einer Redaktionskommission vorberaten sind. Die Redaktionskommission legt dem Kongress eine Reihe von Vorschlägen vor, in denen ausgesprochen wird, daß es während wirken müsse, wenn durch Konferenzbeschlüsse in die Entwicklung der Organisationen eingegriffen werde und ferner, daß striktive Agitationsgebiete durch besondere Vereinbarungen mit dem Zentralvorstand abgegrenzt werden sollen. Weiter wird verlangt die Unterlassung jeder unlauteren Agitation besonders im Hinblick auf niedrigere Beiträge oder höhere Unterstufungen. Schließlich wird noch gefordert die Zurückweisung Aufnahmewunscher, die aus anderen angeführten Verbänden ohne genügende Abmeldung und Regelung ihrer Verbindlichkeiten austraten oder ausgeschlossen wurden. — Nachdem über die einzelnen Anträge berichtet worden war, wurden gegen 11 Uhr vormittags die Verhandlungen auf Donnerstag vertagt.

Am nachmittage fand ein Ausflug der Kongreßteilnehmer nach Rume statt.

Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1908 und 1909.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

I. Karlsruhe, 24. Juni.

Heute ist den Landständen der Nachtrag zum Staatsvoranschlag für 1908—09 zugegangen. Er schließt mit einer Gesamtsumme in den Ausgaben für beide Jahre mit 4 194 563 Mark, die sich mit 2 373 278 Mark auf den ordentlichen und mit 1 821 285 Mark auf den außerordentlichen Etat abschließt. Die Gesamtsumme der Einnahmen des Nachtragsbudgets für beide Jahre schließt mit 1 628 372 M. ab, und zwar im ordentlichen Etat mit 1 409 242 M. und im außerordentlichen Etat mit 217 130 Mark. Verglichen mit der Summe der Ausgaben ergibt sich eine Mehrausgabe der allgemeinen Staatsverwaltung von 2 566 196 M.

Für die Verkehrsanstalten ist im Nachtragsbudget für beide Jahre eine Mehrausgabe von 376 240 M. und für die Bodenerwerbsverwaltung eine Mehrausgabe von 3100 Mark vorgesehen.

Bei Titel „Großherzogliches Haus“ ist ein Abstrich von 22 285 M. an den Ausgaben vorgenommen worden. Das in Paragr. 3 des Anhangs des Gesetzes vom 21. Juli 1899 genannte Hausfideikommiss der vier Prinzen Höhe ist vom 1. Januar 1908 an in den Genuß des Prinzen Max von Baden übergegangen. Demgemäß ist der Ertrag dieses Fideikommisses mit 13 000 Gulden an der Anpanne des Prinzen in Abzug gebracht worden. — Zur Bearbeitung eines Direktivreglements über die Kammerverhandlungen seit 1845 soll ein wissenschaftlicher Hilfsarbeiter gegen eine Jahresvergütung von 5000 Mark eingestellt werden. In der Annahme, daß die Arbeit am 1. Oktober 1908 beginnt, ist für die laufende Budgetperiode das Betreffende für 1 1/2 Jahr mit 6250 Mark oder durchschnittlich jährlich 3125 Mark vorzusehen. — Am Reichsfinanzetat für 1908 ist ein Abstrich von 116 298 M. vorgesehen, wogegen der Ausgleichsbeitrag wegen der Biersteuer um 50 904 Mark erhöht worden ist. Aus dem Ertrag der Reichssteuer und der Verbrauchssteuer für Branntwein und Zuschlag werden der badischen Staatskasse 1908—09: 43 667 M. mehr zufließen, dagegen werden sich aus dem Ertrag der Reichs-Stampelsteuer 239 310 M. weniger ergeben.

Im Budget des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts sind u. a. folgende Nachtragpositionen angefordert: Für den Amtsgerichtsbau Schopfheim sind 164 000 Mark angefordert. Für die Erweiterung eines Hofplatzes für den Amtsgerichts- und Amtsgefängnisbau in Schwetzingen sind 33 000 Mark vorgesehen. In den Erläuterungen hierzu heißt es: „Ueber die in baulicher und sanitärer Beziehung mangelhaften Zustände im Amtsgerichtsgebäude zu Schwetzingen, welches in einem der Großherzoglichen Zivilistenverwaltung gehörigen Gebäude — dem ehemaligen Besoldenhaus — untergebracht ist, wird seit Jahren geklagt. Abgesehen davon, daß die im unteren Stock des Gebäudes liegenden Diensträume fast und ungenügend beleuchtet sind, fehlt es an ausreichenden Diensträumen, an einem besonderen Besoldungszimmer, Jugenzimmer, Anwaltszimmer und vor allem an Räumen für die Registratur, von welcher ein Teil in den letzten Jahren außerhalb des Gerichtsgebäudes in einem Nebengebäude des Schlosses untergebracht werden mußte. Nicht minder ungünstig liegen die Verhältnisse in dem von dem Amtsgericht weit entfernten am Bahnhof gelegenen Amtsgefängnis. Wegen dem Mangel an einer zur Durchführung der Eingekerkerten Lebenshaft fehlt es an einer Reihe von

Am 9 Uhr abends fand auf dem Marktplatz in Lugano ein gemeinsames Konzert der Liedertafel mit der dortigen Stadtkapelle statt. Die ganze Einwohnerschaft von Lugano war versammelt. Tausende von Menschen fluteten über den Marktplatz und die angrenzenden Straßen oder hielten die dort befindlichen verschiedenen Restaurants besetzt. Die Liedertafel sang folgende Chöre: „Sonntag am Abi“, „Frühling am Rhein“ von Brea, „Unter dem Lindenbaum“, von Sturm, „Ewig liebe Heimat“ von Brea und „Santa Lucia“, bearbeitet von Hugo Jüngling. Zum Schluß folgte noch der deutsche Sängervorwortspruch. Die gelungnen Darbietungen der Liedertafel, die vollendet zum Vortrag kamen, ernteten stürmischen Beifall, der nach jedem Chor mit Sturmgeheul über den Platz brauste. Lebenslang kann die Liedertafel das Bewußtsein in sich tragen, den Anwohnern von Lugano und den Kurgästen dortselbst einen Beweis erbracht zu haben von der Höhe, auf der die Willege der Männergeanos in Deutschland steht.

Der fünfte und letzte Tag diente der Heimfahrt. In den Morgenstunden wurde noch auf dem San Salvatore mit der Bergbahn in einzelnen Gruppen gefahren und zwar machte die erste Partie bereits um 5 Uhr an Ort und Stelle sein. Sowohl von dieser Partie wie von der zweiten Gruppe erließen jedoch nur keine Bruchteile, da die Mehrzahl infolge des langen Abschiedstanks, der in den verschiedenen Bier- und Weinstauranten bis tief in die Nacht hinein gebauert hatte, es vorzog, den verführten Schlaf nachzuholen. Die späteren Gruppen waren dagegen vollständig vertreten und reich lobte sich ihnen die kleine Mühle. Abgesehen der Himmel bedeckte war und zeitweise sogar ein leichter Regen niederging, hatte man doch von der Spitze des San Salvatore eine umfassende, prächtige Aussicht auf das ganze Gebiet der eberitalienischen Seen. Sogar die Schneeberge des Berner Oberlandes konnte man, wenn der Himmel sich auf kurze Zeit aufhellte, erkennen. Es war wirklich ein großer Schlachtfeld der ganzen Reise, den man hier oben genoss.

Nur 1/2 Uhr fand das gemeinschaftliche Abschiedsessen in dem

Einrichtungen (Vorbereitung, Desinfektionszelle, Kranken- und Verhörzimmer), die für einen geordneten Strafbetrieb namentlich auch in gesundheitlicher Beziehung unentbehrlich sind. Wenn auch die Erstellung der in Frage stehenden Neubauten nicht sofort notwendig ist, so erscheint es bei der in den letzten Jahren gestiegenen Bevölkerung in Schwabingen doch geboten, einen Bauplan in zweifacher Lage und von der Größe zu erwerben, daß auf demselben leinerzeit neben dem Gefängnis, dessen Ertrag zunächst nötig fällt, später auch ein Amtsgerichtsneubau erstellt werden kann. Eine Verzögerung in der Erwerbung eines Bauplans würde, abgesehen von einer mit Sicherheit zu erwartenden Preissteigerung, nötigen, mit den fraglichen Bauten weiter von der Stadt beziehungsweise dem Bahnhof abzurufen. Es bietet sich zur Zeit eine günstige Gelegenheit, ein gut gelegenes und ausreichendes Grundstück zum Kaufpreis von etwa 30000 Mark zu erwerben, weshalb letzterer Betrag angefordert wird.

Als Beitrag zu den Kosten der Erstellung eines Dienstgebäudes für den Reichslichen Oberstufungsrat sind 25000 Mark vorgezogen. In Karlsruhe soll der Ueberfallung der Klassen des Realgymnasiums mit Gymnasialabteilung durch Errichtung einer weiteren Mittelschule abgeschlossen und nach Beschluß der städtischen Behörden neben der erstgenannten Anstalt ein weiteres Realgymnasium errichtet werden. Zu diesem Behufe sollen von der bestehenden Anstalt eine entsprechende Zahl Parallelklassen abgetrennt und der neu zu errichtenden zugewiesen werden. Diese Maßregel erfordert die Anstellung eines weiteren Direktors (C 5 des Gehaltsstufens), zweier Professoren und eines Koolllehrers. Die zur Ergänzung des Lehrpersonals der neuen Anstalt weiter nötigen Lehrkräfte werden dem Lehrkörper des Realgymnasiums mit Gymnasialabteilung entnommen werden. An Mehraufwand für das etatsmäßige Lehrpersonal wird eine Summe von zusammen 11000 Mark nötig fallen. Davon sind gedeckt durch die von der Stadt aufzubringenden Normalhöhe 9000 Mark, jedoch für die laufende Budgetperiode eine Erhöhung des Staatsbeitrages um 19000 Mark erforderlich wird. — Als Staatsbeitrag zum Schulaufwand der Gemeinden sind für jedes Jahr in der laufenden Budgetperiode M. 88000 angefordert; für die Erweiterung des anatomischen Instituts in Freiburg 168000 M. für beide Budgetjahre zusammen.

Das Ministerium des Innern tritt im Nachtragsbudget u. a. mit folgenden Positionen auf: Für die Einrichtung und den Betrieb von Fortbildungskursen für Verwaltungsbeamte sind noch 50000 Mark für 1908-09 angefordert. Aufgrund der inzwischen gemachten Erfahrungen sind die im Hauptbudget vorgesehenen Mittel unzureichend, um die Fortbildungskurse, die in Gestalt von Fortbildungskreisen unter Führung eines Hochschulprofessors mit sich anschließenden Vorträgen und Besprechungen veranstaltet werden sollen, in der gewöhnlichen Weise fruchtbringend zu gestalten. Es ist deshalb eine weitere Anforderung in dem berechneten Betrag geboten, aus welchem auch das Honorar für den beteiligten Hochschulprofessor bestritten werden soll. — Für die Verlegung der polytechnischen Lehranstalt in Karlsruhe aus dem Rathaus nach dem Amtsplatz wurden M. 8000, für die Erweiterung des Amtshauses in Konstanz M. 65000 angefordert.

Als Beitrag an den Verein für baltische Blinde, für Blindenheim zu Mannheim sind für je ein Budgetjahr 1125 Mark angefordert. In den Erläuterungen wird gesagt: „Das vom Verein für baltische Blinde aus Mitteln der Privatwohltätigkeit ohne Staatszuschuß im Jahre 1906 errichtete Blindenheim, das erwachsenen Blinden durch geeignete Beschäftigung Gelegenheit zur Verwertung ihrer Arbeitskraft bietet und sich als eine sehr leistungsfähige Einrichtung bewährt hat, bedarf der Erweiterung durch Schaffung von Wohnräumen für die bisher außerhalb des Heims in Privatwohnungen untergebrachten männlichen Blinden. Ein diesem Zweck dienendes Gebäude wird einschließlich der Einrichtung auf mindestens 50000 Mark zu veranschlagt. Einen Bauplan hierfür hat der Verein aus Schenkungsmitteln bereits erworben können; zur Verzinsung und Abtragung der Bauausgaben erbitet der Verwaltungsrat einen Staatsbeitrag. Dem Blindenheim stehen, da es über Vermögen nicht verfügt und die ihm aus Privatwohltätigkeit zufließenden Mittel zur Deckung seines Betriebsaufwandes bedarf, zu dem gebuchten Zwecke nur die Zuschüsse des Vereins für baltische Blinde zu Gebote. Auch dieser besitzt kein nennenswertes Vermögen, sondern nur das allerdings schuldenfreie Gebäude des Blindenheims und ist im übrigen auf die Mittalbeiträge angewiesen. Im Hinblick auf die leistungsfähige Wirksamkeit dieses Vereins erscheint es gerechtfertigt, ihn durch Gewährung eines Staatsbeitrages an das Blindenheim zu dem angegebenen Zweck zu unterstützen.“

Als Zuschuß an die Stadt Baden zur Förderung der Kurinteressen sind für beide Budgetjahre M. 10840 angefordert, als Schlagforderung für die Erweiterung der Bäder in Badenweiler M. 82750.

Als 1. Teilforderung für die Errichtung einer Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz sind M. 94000 angefordert. In den Erläuterungen hierzu heißt es: „Mit dem Bau der Heil-

und Pflegeanstalt bei Konstanz soll in der nächsten Budgetperiode begonnen und es soll der Bau dann so gefördert werden, daß die Anstalt im Spätjahr 1913 mit rund 500 Krankenplätzen in Betrieb genommen werden kann. Auf die Einhaltung dieses Zeitpunkts für die Errichtung der neuen Anstalt ist ganz besonderer Wert zu legen, da auf eine Minderung des jährlichen Zugangs von anstaltsbedürftigen Geisteskranken vorerst nicht zu rechnen ist und deshalb bis dahin die bestehenden Anstalten einschließlich der in der laufenden Budgetperiode in Wiesloch zu erbauenden 12 neuen Krankenhäuser wieder an der Grenze ihrer Aufnahmefähigkeit angelangt sein werden. Um die rechtzeitige Fertigstellung der für die Vertriebsöffnung erforderlichen Gebäude für alle Fälle zu sichern, soll mit den Hochbauarbeiten im Fall der Bewilligung der in das Budget 1910-11 einzustellenden Anforderung unmittelbar nach Eintritt freier Witterung im Frühjahr 1910 begonnen werden. Bis dahin muß aber die Zufahrtstraße zu den Bauplätzen fertiggestellt und eine provisorische Wasserversorgung des Baugeländes eingerichtet sein; diese Arbeiten müssen deshalb schon im Jahr 1909 in Angriff genommen werden. Für die Straßenherstellung im Anschluß von 78000 Mark und für die provisorische Wasserversorgung im Anschluß von 16000 Mark sind deshalb schon im Budget für 1908-09 Mittel bereit zu stellen.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. Juni 1908.

Der Liberale Arbeiterverein Mannheim hält am kommenden Samstag den 27. d. Mts. im Lokal zum „Deutschen Reich“, Lindenstraße 20, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Da verschiedene hochwichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, werden die Mitglieder dringend gebeten, sich recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Liberales Volkstheater auf dem Gassenbrunnen bei Leimon. Der Gassenbrunnen Jungliberale Verein trifft gemeinsam mit den gleichen Vereinen in Mannheim und Weinheim die Vorbereitungen für ein liberales Volkstheater, das am Sonntag den 5. Juli auf dem Gassenbrunnen abgehalten werden soll. Der Maß eignet sich für solche Veranstaltungen vortrefflich. Für Anregungen geselliger Art ist neben kurzen Ansprachen hervorzuheben höchst geeignet. Es seien also die liberalen Männer und Frauen von Heidelberg auf dieses Fest aufmerksam gemacht und zu recht zahlreicher Beteiligung an ihm eingeladen.

Die evangelische Diözesansynode Heidelbergs-Mannheim tagte am Dienstag den 11. Uhr vormittags ab im Sitzungssaal der Konvaleszenzabteilung in Anwesenheit von 82 stimmberechtigten Mitgliedern, außerdem einer größeren Anzahl von unabhändigen Geistlichen, Religionslehrern usw. Die Sitzung lag in der Hand des Stellvertreters des Dekans, Stadtwarden Schwaiberg-Heidelberg. Dieser eröffnete die Synode mit einer Ansprache, gedachte der Erkrankung des verstorbenen Vorsitzenden, Kirchenrat König, des verewigten Landesbischofs und des verstorbenen hochverehrten Mannheimer Kirchenrats, des Herrn Pastor Wasserhagen. Die Berichte über das kirchliche Leben von Mannheim und Heidelberg boten keine wesentlich neuen Dinge. Die Feststellung des Anstehens des Rückgangs des Abendmahlbesuchs gab der Synode Anlaß, aufs neue an den Oberkirchenrat die Bitte zu richten, provisorisch einige Abendmahlzeiten mit Einzelschick in Mannheim und Heidelberg zu halten. Sie hofft, daß die Kirchenbehörde diesen einstimmig ausgesprochenen Wunsch namentlich bewilligt. Das Hauptinteresse der Verhandlungen nahm die Beratung über den oberkirchlichen Entwurf eines biblischen Geschieden-Büchleins für die drei unteren Schuljahre in Anspruch. Dr. Frommel-Heidelberg hielt darüber ein feines, mit allgemeiner Zustimmung aufgenommenes Referat. Dem entsprechend beschloß die Synode, unter Anerkennung des Guten des Entwurfs, doch um seine gründliche Umarbeitung zu größerer Anschaulichkeit und Wärme zu bitten. Die Wahlen brachten die Gewinwahl von Herrn Geh. Kirchenrat Wasserhagen in den Diözesanausschuß und von Herrn Prof. Kasper-Mannheim als Ersatzmann im Weigen Wiederwahl. Nach Schluß der Verhandlungen um 1/2 Uhr vereinigten ein gemeinsames Mittagsmahl die Teilnehmer der stoff und in vollem Einflusse verlaufener Tagung.

Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 23. Mai 1908 auf dem Bahnhof in Landau der Betrag von 20 M.; am 7. Juni 1908 im Zug 765 der Betrag von 10 M. 51 Pf., abgeliefert in Offenbürg; am 8. Juni 1908 auf dem Bahnhof in Buzhof ein Geldbeutel mit 3 M. 51 Pf.; am 12. Juni 1908 auf dem Bahnhof in Schaffhausen der Betrag von 6 Mark 90 Pf.; am 18. Juni 1908 auf dem Hauptbahnhof in Heidelberg der Betrag von 20 M.; am 16. Juni 1908 im Zug 12 ein Geldbeutel mit Geldbeutel und 64 M. 26 Pf., abgeliefert in Appenzel.

Aus dem Schöffengericht. Der Fellenhauser Friedrich Frank aus Heilbronn verurteilt am 3. Mai in einem Hause der Riehlstraße seiner hier unter Kontrolle stehenden Geliebten Theresie Seiberer aus Weinheim einen gefährlichen Stich in die Brust. Jetzt hat sich das Paar wieder verlobt und bald soll

die Hochzeit sein. Aber trotzdem muß Frank wegen dieser Tat auf 5 Monate ins Gefängnis. — Mit einem Taschmesser bedrohte der Schlosser Christian Kraft von hier am 28. April im Hofraum des Hauses Mittelstraße 13 den Fensterreiniger Gregor Reindl und verletzte ihn erheblich. Wegen seines Benehmens im Gerichtssaal wurden ihm zunächst 3 Tage Haft bittet. Wegen der Tat erhielt er drei Monate Gefängnis. — Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wurde der Maschinenbauwerkstoff Müller von hier zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt.

Liga Molitor contra Schriftsteller Paul Lindau.
(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

Karlsruhe, 25. Juni.

Der 4. Strafkammer des hies. Landgerichts begann heute Vormittag die Hauptverhandlung gegen den Berliner Schriftsteller Paul Lindau wegen Verleumdung von Frä. Olga Molitor. Die Verleumdung wird erblickt in einem nach dem Hon-Projekt in der Wiener „Neuen Freien Presse“ veröffentlichten Feuilleton, in welchem Lindau behauptet haben soll, daß Frä. Olga Molitor zu Karl Hau in einem Liebesverhältnis gestanden hat, welches sie trotz der feinsten Qualen ihrer Schwester Lina fortgesetzt habe. Endlich sei von Paul Lindau in diesem Feuilleton behauptet worden, daß Olga Molitor dieses Liebesverhältnis in der Hauptverhandlung gegen Hau trotz ihres geleisteten Zeugeneises verschwiegen habe. Der Gerichtsstand in Karlsruhe wird als begründet erachtet, da die „Neue Freie Presse“ auch in Karlsruhe verbreitet sei. Der Schriftsteller Paul Lindau hat bisher bestritten und bestritt heute noch, jene ihm zur Last gelegten Behauptungen aufgestellt oder Frä. Olga Molitor zu befehlen, auch nur die Absicht gehabt zu haben, Frä. Olga Molitor zu beleidigen.

Der Vorsitz der heutigen Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Frä. von Wolbeck, unter dessen Vorsitz auch gegen Oberprokurator Herzog verhandelt wurde. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Fleischer, während die Nebenklägerin, Olga Molitor wiederum Rechtsanwalt von Cannwih vertritt. Schriftsteller Paul Lindau ist mit seinen beiden Rechtsbeiständen Justizrat Hermann-Rüchgen und Justizrat Hugo Horowitz-Berlin erschienen. Neben ihrem Verteidiger hat Frä. Olga Molitor Plog genommen. Jengen und Schwager Frä. Olga Molitor sind als Angeklagte nicht geladen. Von der Nebenklägerin sind als Zeugen geladen und erschienen die Schwestern Hanna und Luise Molitor, der Schwager Olga Molitors Oberleutnant a. D. Wachlein und Postmeister Behringer aus Baden-Baden.

Gegen 1/10 Uhr erscheint der Gerichtshof. Nachdem die Zeugen abgetreten sind, kommt folgender

Eröffnungsbeschluss

zur Verlesung: „Auf Antrag der Groß. Staatsanwaltschaft Karlsruhe wird gegen den am 2. Juni 1889 in Wagedburg geborenen Schriftsteller Dr. Paul Lindau unter dem klaren Verdacht, daß er am 27., 28. und 29. August 1907 im Feuilleton der in Wien erscheinenden, aber in Baden-Baden verbreiteten „Neuen Freien Presse“ in Verlesung auf Olga Molitor öffentlich Tatsachen behauptet und verbreitet habe, welche die Persönlichkeit zu machen, und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind, indem er ihr ein Liebesverhältnis (intime Beziehungen) zu ihrem verheirateten Schwager Karl Hau unterstelle und ausführe, daß sie deshalb unbekannt um die Seelenqualen ihrer Schwester Lina aus ohne Gewissensstrudel fortgesetzt und schließlich in der Hauptverhandlung trotz geleisteten Zeugeneises verschwiegen habe §§ 186, 188, 200, laut N. Str. G. B.“

Der Angeklagte Dr. Paul Lindau äußert sich zunächst über seine persönliche Verhältnisse, welche die unter Anklage gestellten Feuilletons der Wiener „Neuen Freien Presse“ zur Verlesung kommen. Die Verlesung nimmt 1/2 Stunde in Anspruch.

Vergleichsvorschlag

„Durch einseitige und nicht genügend zuverlässige Informationen hergeleitet war ich mir bei Abfassung der inframirierten Artikel des beleidigenden Charakters derselben nicht bewußt. Durch die Anklage des Oberleutnants Wachlein und des Oberleutnants Molitor, besonders auch durch das demgegenüber des Prozesses Herzog entsprechend aufgefäht nehme ich nunmehr die in den inframirierten Artikeln enthaltenen Verleumdungen des Frä. Olga Molitor mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und bitte Frä. Olga Molitor um Entschuldigung.“

„A. P. Cannwih macht zu diesem Vergleichsvorschlag die Bemerkung, daß die dem Vergleichsvorschlag gefährt hätten die grünen Haare des Angeklagten und die Stellung, welche dieser in der literarischen Welt einnimmt. Wenn der Vergleichsvorschlag abgelehnt wird, so bemerke ich, daß das, was im ersten Zuge gesagt ist, nicht meine Verleumdung ist, sondern es ist nur eine Vergleichsofferte.“

Buntes Feuilleton.

Die Scheidungsmühle von Dakota. Aus New York wird berichtet: Unter den zahllosen Annoncen und Plakaten, die jetzt in den amerikanischen Zeitungen und Bahnhöfen auf die Vorzüge gewisser Kurorte hinweisen und dem Erholungbedürftigen die Wahl der Sommerfrische erleichtern sollen, fällt in letzter Zeit eine auf 118 auf, jenes keine Südstaaten in Süd-Dakota, das einer höchst eigenartigen Industrie seine Verühmtheit verdankt. Denn das keine Südstaaten kann sich rühmen, alljährlich gegen 500 Ehepaare auf freiwillige Weise erfolgreich zu lösen, nämlich durch die Scheidung. Das Leben und der Wohlstand der ganzen Stadt baut sich auf in der Ausübung dieser Industrie, denn nirgends in den Vereinigten Staaten kann man eine Scheidung so leicht durchsetzen, wie in Süd-Dakota. Ein neungitdiger Kurort in der Gegend ist notwendig, um die Entscheidung des Gerichts von Süd-Dakota in Anspruch nehmen zu können, und mit welcher ruhigen und sachlichen Selbstverständlichkeit das Scheidungsgewerbe in Sioux Falls ausgeübt wird, verzeihen die zahlreichen Inhaber der letzten Rechtsbestände, die ihre Dienste zur Durchführung einer Scheidung, kleinen und hohen Gebühren, anbieten. Aus allen Staaten Nord-Amerikas rekrutieren sich die Götze des keinen Südstaaten, die ihre neungitdige Scheidungsur absolvieren, und man muß sagen, daß für die Ausgabe auf das Zeug gefahrt wird. Sowohl der reiche Mann als auch der ärmere Bürger findet hier seinen Verhältnissen entsprechenden Unterkunft und neben großen, prächtigen Villen, die vermietet werden, jenen kleineren Pensionen, in denen man für 20 Mark in der Woche eine beschöne Unterkunft findet. Nur die Scheidungsrechtsanwälte lagern über schlechte Zellen, denn die Anwaltschaft unter ihnen ist gar heiß und es fällt nicht an Preisrückern. Eine Protokolle bezieht zur Zeit noch nicht und die Advokaten haben sich auch noch nicht zur Organisation entschließen können. Die Bevölkerung von Sioux Falls und die Presse zeigen sich ihren Ausgüsten gegenüber von mitleidigem Lächeln befeht; nirgends spricht man über die Scheidungsaffären und nie-

nächst dem Bahnhof gelegenen „Hotel Beau Regard“ statt, bei dem eine recht animierte Stimmung herrschte, wenn auch das Bedauern, daß die schönen Tage nun vorüber seien, durch die ganze Unterhaltung klang. Im Namen der positiven Mitglieder, welche an der Reise teilgenommen hatten, sprach Herr Franz Kraus dem Vorstand der „Liedertafel“ sowie insbesondere dem Reisekomitee den Dank für die herrlichen, genussreichen Tage aus. Sein Hoch galt dem Vorstand der „Liedertafel“ und dessen hochverehrtem Vorsitzenden, Herrn Heinrich Kallmer.

Um 11 Uhr 06 wurde die Heimfahrt angetreten. Eine große Anzahl Reiseteilnehmer verblieb in Lugano, um noch weiter nach Süden zu reisen. Diese Herren hatten sich aber zum Abschied auf dem Bahnhof eingefunden. Das war ein lustiges Rennen und Grinsen und Tücherflattern, als der Zug den Luganer Bahnhof verließ. Die Zurückbleibenden sangen als Schlußstück den Liedertafelwahlmarsch.

Die Rückreise nach Mannheim verlief programmgemäß. Noch zwei Uebererfahrungen standen bevor. In Bellinzona war eine Wordnung des dortigen deutsch-schweizerischen Gesangsvereins auf dem Bahnhof erschienen, um die deutschen Gesangsbrüder zu begrüßen und ihrem Präsidenten ein prachtvolles Bouquet, bestehend aus den herrlichsten Blumen, welche die oberitalienische Erde hervorbringt, zu überreichen. An dem Bouquet befand sich folgende Widmung: „Der Männerchor Bellinzona entbietet dem verehrlichen Sängern von Mannheim anlässlich ihrer Schweizerreise den herzlichsten Willkommen.“ Die „Liedertafel“ dankte durch den Vortrag des deutschen Sängerspraches sowie des Liedes „Frühling am Rhein“. In Freiburg i. Br. waren einige Vorstandsmitglieder des dortigen Männergesangsvereins auf dem Bahnhof, um dem Bundespräsidenten, Herrn Richard Sauerbeck, sowie dem Präsidenten der „Liedertafel“, Herrn Heinrich Kallmer je einen Rosenkranz zu überreichen. Auch hier fand durch Gesang des deutschen Sängerspraches. Kurz nach 12 Uhr erfolgte die Ankunft in Mannheim.

Die „Liedertafel“ auseinander gingen, ergriff der 2. Vorsitzende, Herr Heinrich Kallmer, das Wort, um nochmals dem Reiseleiter, Herrn Kallmer, den herzlichsten Dank für die großartige Arrangierung und Durchführung der Reise zum Ausdruck zu bringen und ihm ein Hoch zu wünschen, in das die Liedertafel begeistert einstimmt, um im Anschluß hieran den deutschen Wahlmarsch zu singen.

Wir können und den mehrfachen Aeußerungen des Dankes und der Anerkennung, die dem Reiseleiter, Herrn Kallmer, so viele demReisebureau spendet worden sind, nur mit vollem Herzen anschließen. Eine große Arbeit ist von diesen Männern geleistet worden, eine Opferfreudigkeit, ein Gemeinschafts- und Freundschaftsgefühl, welches von ihnen bekundet, die nur höchsten Dank und größte Anerkennung verdienen. Möge es allen Teilnehmern an dieser oberitalienischen Reise vergönnt sein, sich an der nächsten Reise, die in 3 Jahren stattfinden soll, wieder zu beteiligen.

Anerkennung gebührt auch der badischen Staatsbahnverwaltung, welche für die Hinreise 6 und für die Rückreise 4 prachtvoll ausgestattete Extrazüge den Liedertäflern zur Verfügung gestellt hatte, sodas dieselben sowohl auf der Fahrt von Mannheim nach Lugano als auch zurück vollständig unter sich waren. Wie schon mitgeteilt, wurden die 6 Wagen von Mannheim bis nach Lugano als Extrazug geführt, auf der Rückreise fuhren die 4 Wagen der Liedertäfler bis Olten in furschäftigen Zuge, um dann von hier aus als Extrazug bis nach Mannheim weitergeleitet zu werden. Das die Bahnjahren alle so glücklich und angenehm verliefen, ist wohl mit ein Hauptverdienst des Liedertäfler-Mitgliedes, Herrn Betriebsleiter Robert Lebena, dem auch Dank zu sagen und eine angenehme Wücht ist.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Herr Architekt Köhn, der bisher in Mannheim war und jetzt in Lugano ansässig ist, den Liedertäflern während ihres Aufenthaltes in Lugano ein ständiger Reiseleiter und Berater war.

Um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, sich mit seinen Verteidigern zu beraten, wird die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen.

Um 1 Uhr erschien nach zweistündiger Pause der Gerichtshof wieder im Saal. Die Vergleichsverhandlungen waren bis dahin vor sich gegangen, hatten aber zu keinem Ergebnis geführt, da der Angeklagte an einem Worte des Vergleichsvorschlages seitens des Rechtsanwaltes von Pannwitz Anstoß nahm. Von diesem negativen Ergebnis des Vergleichsversuches machte Justizrat Bernstein Mitteilung. Hierauf bemerkte der Vorsitzende, daß der Gerichtshof wieder in den Saal eingetreten sei, um zu hören, ob die Vergleichsverhandlungen erledigt sind oder ob wieder in die Verhandlungen eingetreten werden soll. Auf jeden Fall habe er die Mitteilung zu machen, daß die Verhandlungen um 4 Uhr fortgesetzt werden. Rechtsanwalt v. Pannwitz: Ich erlaube mir folgende Erklärung abzugeben: Ich halte es zwar für überflüssig, wenn ich bis 4 Uhr warte, ob das eine Wort vom Angeklagten angenommen wird oder nicht, aber wenn die Dame gezwungen ist, ihr Seelenleben wieder der Öffentlichkeit preiszugeben, so wird sie keine Veranlassung mehr haben, etwa wieder auf den von uns gemachten Vergleich zurückzukommen.

Der Vorsitzende verzagt hierauf die Sitzung auf heute nachmittags 4 Uhr.

Um 4 Uhr trat der Gerichtshof wieder zusammen. Es ergreift Rechtsanwalt v. Pannwitz das Wort, um etwa folgendes zu erklären: Um 2 Uhr sind die gegnerischen Vertreter zu mir gekommen, um namens Paul Lindau zu erklären, daß sie den Vergleich annehmen und namens meiner Partei habe ich auch das Einverständnis dazu erklärt. Es ist an dem Tage nichts geändert worden. Auch das Anstoß erregende Wort ist noch darin geblieben. Eine Stunde später wurde mir die „Vab. Presse“ Nr. 288 von heute überreicht, darin steht folgender Satz: „Die ebenfalls in letzter Zeit noch eingeleiteten Vergleichsverhandlungen scheiterten an den für Lindau unannehmbaren Vergleichsbedingungen des Herrn v. Pannwitz, der gleichzeitig mit der Ehrenerklärung seiner Klientin eine Entehrerklärung des Dr. Lindau verlangt. Diese Vergleichsverhandlungen werden auch noch zur Sprache gebracht werden.“

Ich konstatiere hiermit, daß der Vergleich, der heute mittags um 2 Uhr geschlossen worden ist, hier in diesem Blatte als eine Selbstentehrerklärung bezeichnet wird, daß aber schon in Berlin der nämliche Vergleichsvorschlag gemacht wurde. Als Adolf Willbrand im Auftrag Paul Lindaus zu mir kam, wurde dieser Vergleich als eine Selbstentehrerklärung hingestellt. Ich weiß nicht, wie die „Vab. Presse“ von diesen Verhandlungen, die unter ehrenwürdlicher Discretion geführt worden sind, Kenntnis erhalten hat. Ich protestiere dagegen, daß mir schon so und so oft vorgeworfen worden ist, daß ich jemand eine Ehrenerklärung zumute, die ihn selbst entehrt und ich überlasse es der Gegenpartei, ob sie diese Erklärung als eine Entehrerklärung ansieht.

Dr. Paul Lindau bittet um das Wort und erklärt: Auch ich weiß nicht, wie die „Vab. Pr.“ dazu kommt, meine Erklärung als eine Selbstentehrerklärung zu bezeichnen. Mir ist es niemals in den Sinn gekommen, den Vergleich, den mir Adolf Willbrand nahegelegt hat, als eine Entehrerklärung zu betrachten. Ich habe heute Vormittag einen harten Kampf ausgefochten, um zu erklären, daß ich beleidigt habe, aber diese Erklärung als eine Entehrerklärung anzusehen, dazu kann ich mich nicht verstehen.

Justizrat Bernstein: Auch ich bin der gleichen Meinung, daß das von der „Vab. Presse“ Geschriebene nicht in Betracht kommt.

Rechtsanwalt v. Pannwitz: Auch ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Erklärung des Herrn Paul Lindau keinesfalls als Selbstentehrerklärung anzusehen ist.

Justizrat Bernstein erklärt, daß auch er der „Vab. Presse“ keine Informationen gegeben habe. Justizrat Bernstein: Auch ich habe von dem Artikel nichts gewußt und habe auch von dem, was Herr von Pannwitz hier belesen hat, nichts gelesen. Vorsitzender: Die „Vab. Presse“ hat das, was sie geschrieben hat, vor sich und vor anderen Leuten zu verantworten. Hier kommt nur in Betracht, ob der Vergleich von beiden Seiten bestätigt wird.

von Pannwitz: Ich habe schon gesagt, daß der Vergleich perfekt ist, aber wenn die vertraulichen Verhandlungen in die „Vab. Presse“ kommen, so möchte dies von Herrn Paul Lindau oder von einem der Herren in dessen Lager geschehen sein. Ich habe für die Rechte einer seit längerer Zeit mißhandelten Dame eingetreten. Es wird gesagt, daß die Dame unerlässlich sei, daß die Dame Leuten jahrelanges Gefängnis bringe. Man hat die Sache immer verdreht, man hat immer gelogen.

Es ist dies heute der letzte Prozeß. Wir haben alle anderen Anklagen im Interesse der Gesundheit der Häftlinge zurückgezogen. Ich halte es auch für nötig, diese Lüge zu brandmarken. Wenn eine so maßvolle und ruhige Erklärung formuliert wird, da kommt noch ein Blatt und erklärt, es sei eine Selbstentehrerklärung. Dies mag zur Brandmarkung dieser Lüge gesagt sein.

Justizrat Bernstein: Ich hoffe, daß Herr v. Pannwitz den Ausdruck „Lüge“ nicht in Bezug auf Lindau und die beiden Verteidiger gebraucht hat.

Rechtsanwalt v. Pannwitz: Das Wort „Lüge“ habe ich nur auf die betr. Blätter angewandt.

mand nimmt von den oft delikaten Angelegenheiten Notiz. Denn man fürchtet mit Recht, daß in dem Augenblick, da man von der Industrie zuviel Aufsehen machen würde, neue Kontingente erheben könnten und daß zugleich die Regierung schließlich aufhören möchte, ein Auge zuzubringen. Schon vorangig Jahre lang blüht und gedeiht Sioux Falls durch die unglücklichen Eben Amerikas, und niemals ist der Wunsch laut geworden, das Gnu zu schlachten, das die goldenen Eier legt. Wenigstens nicht in Dakota. Denn in Washington hat man die heilige Angelegenheit schon mehrfach in Erwägung gezogen, die Raubbauarbeiten haben Beschwerde geführt und der Regierung von Dakota wurde es nahegelegt, ihr alles Geheiß doch zu modifizieren und mit den Vorschriften der übrigen Bundesstaaten in Einklang zu bringen. Das freilich würde für Sioux Falls ein darter Schlag sein, denn die amerikanischen Gesehensgelegenheiten geben an Strenge den europäischen kaum etwas nach; nur Dakota bildete bislang und mit gutem Nutzen eine Ausnahme. Einwohner freilich wird in Dakota nicht so reich geessen, wie gewohnt, und noch herrscht in dem sommerlichen Sioux Falls reiches gesellschaftliches Treiben, Automobile rasseln durch die Straßen und wie die Amwohner versichern, ist auch in dieser „Saison“ der Anbruch an Fremden, die sich der neuzugänglichen Scherungszur unterziehen wollen, im allgemeinen zufriedenstellend.

Eine Riesenuhr, die ihre bekannten europäischen Aivalen, nämlich die von Reckeln in Belgien und die Londoner Parlamentuhr, weit hinter sich läßt, befindet sich in der Stadt Kew. Erster, und zwar auf dem Dach der Fohril von Solange u. Co. Sie ist so angebracht, daß sie täglich von den Tausenden, die von Kewport aus über den North River oder in umgekehrter Richtung fahren, gesehen wird. Das Riesenrad hat einen Durchmesser von ungefähr 11 1/2 m. Da es nachts durch einen Arm von Lampen beleuchtet wird, vergrößert sich der Durchmesser dadurch auf 12 m. Der Stundenzähler mißt in der Höhe 4 1/2 m und ist an seiner breiten Stelle etwa 1 1/2 m breit. Um ihn zu transportieren, waren 18 Mann nötig, die sich in einer Reihe mit der Schulter darunter stemmten. Der Stundenzähler ist etwa 6 m lang und wiegt mit seinem Gegengewicht etwa 800 Pfund. Jede halbe Minute bewegt sich seine Spitze

Vorsitzender: Entweder wird ein Vergleich abgeschlossen oder nicht. Das kann nicht so weitergehen. Was die „Vab. Presse“ behauptet, so haben wir heute gar keine Veranlassung, uns damit zu beschäftigen.

Justizrat Bernstein: Ich stelle den Antrag, daß ein Vergleich abgeschlossen und unterschrieben wird.

Rechtsanwalt v. Pannwitz: In diesem Vergleich muß der Passus stehen: Der Strafaufrag wird zurückgenommen.

Der Staatsanwalt v. Bleichert stellt den Antrag, daß Verfahren einzustellen.

Rechtsanwalt v. Pannwitz tritt diesem Antrag bei vorbehaltlich des abgeschlossenen Vergleichs.

Hierauf zieht sich der Gerichtshof zurück, um nach kurzer Beratung wieder im Sitzungssaal zu erscheinen und folgendes Urteil zu verkünden: Das Verfahren wird eingestellt und die Kosten des Verfahrens unbeschadet des abgeschlossenen Vergleichs von der Nebenklägerin Olga Kollmar bestritten.

Aus dem Großherzogtum.

Wiesloch, 24. Juni. Verhaftet wurde gestern hier Gaspardmeister Vorheimer. Wie verlautet, handelt es sich um eine Urkundenfälschung.

Baden-Baden, 24. Juni. Hauptlehrer Wilhelm Götter feierte dieser Tage sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bildhauer Schillings 80. Geburtstag. Aus Dresden wird gemeldet: Der Stadtrat beschloß, am 30. Geburtstag Johannes Schillings emeiniam mit dem Staat den Ankauf des Schilling-Museums für 130 000 Mark. Unter den vielen Glückwünschen für Schilling seien besonders erwähnt die Schreiben und Telegramme des Königs, des Prinzen Johann Georg, des Staatsministers, des Kais und der Stadtoberordneten Dresden und des Senats Hamburg. Abordnungen hatten entsandt die Deutsche Kunstgenossenschaft mit Professor Kählig, die Akademie der bildenden Künste mit Professor Treu, die Akademien Berlins und anderer Städte.

Lampenfieber und Blutumlauf. Das Lampenfieber oder die ängstliche Erregung mancher Künstler vor dem öffentlichen Auftreten ist ein wirklich pathologischer Zustand, der durch Störungen im Blutumlauf herbeigeführt wird. Der Physiologe Angelo Roffo in Turin hat, wie der „Allg. Zig.“ mitgeteilt wird, durch eine Reihe von interessanten Versuchen festgestellt, welche Veränderungen im Organismus durch die Erwartung des öffentlichen Auftretens und durch die rednerische Tätigkeit selbst herbeigeführt werden, und es ergab sich dabei fast immer ein richtiger Fieberzustand. So hat Professor Roffo seine Schüler veranlaßt, an seiner Stelle Vorlesungen zu halten, und dabei den Blutumlauf kontrolliert. Einer der jungen Leute hatte vor dem Betreten des Hörsaals einmal 98, ein andermal 116 Pulsschläge und auch nach der Vorlesung noch eine Vermehrung der Schläge um ein Drittel der normalen Ziffer. Ein anderer hatte eine Minute vor seinem ersten Redeversuch Fieber mit 136 Pulschlägen und 37,8 Grad, nach Beendigung des Vortrages 106 Schläge und 38,7 Grad. Bei Personen, denen das öffentliche Reden zur Gewohnheit geworden ist, treten solche Störungen natürlich in geringerem oder kaum merklichem Maße ein. Der sozialistische Abgeordnete, Advokat und Professor Enrico Ferri, den seine Rederei für einen Vulkan an Leidenschaft zu halten genügt sind, hielt in Brieflichkeit fast wie eine Handjehausse; unmittelbar vor einer öffentlichen Rede wurden bei ihm nur 67 Pulschläge und 37,2 Körpertemperatur festgestellt, allerdings ließen sich nach einem anderthalbstündigen wissenschaftlichen Vortrag auch bei ihm erhebliche Zeichen von Ermüdung der Blutgefäße erkennen.

von Tag zu Tag.

— Typhus am Rhein. Koblenz, 24. Juni. Im Ehrenbreitsteiner Lazarett liegen bis heute 51 frange Soldaten. Bei 18 ist der Typhus einwandfrei festgestellt worden. Gestorben ist ein Trainisoldat. Drei weitere Personen sind seit gestern an Typhus erkrankt.

— Ergriffener Mörder. Köln, 25. Juni. Der „Allg. Zig.“ zufolge wurde der Mörder der 13jährigen Tochter des Landwirts Sichelshmidt aus Schwelm in Eberfeld verhaftet.

— Brandkatastrophe. Remel, 25. Juni. Wie dem „Remeler Dampfboot“ zu dem Großfeuer in Russisch-Kretzingen weiter gemeldet wird, sind etwa 200 Gebäude niedergebrannt. Die Zahl der in den Flammen umgekommenen Personen wird auf sieben angegeben, doch fürchtet man, daß noch mehr Menschen ihr Leben eingebüßt haben, da sich viele Eltern auf der Arbeit befanden und ihre Kinder ohne Aufsicht lassen mußten.

— Vandalismus. Berlin, 25. Juni. Der römische Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ gibt folgendes bekannt: Vom Bildhauer Haffelriß, dem Schöpfer des Heine-Denkmalis auf Korfu, erfährt ich einen bisher geheim gehaltenen Auszug um etwa 30 cm weiter. Da man die Ziffern aus der ungeheuren Entfernung doch nicht lesen könnte, so sind sie durch geschwungene farschönartige, etwas zugespitzte Figuren ersetzt, von denen jede bedeutend größer ist als ein Mensch. Die Beleuchtung geschieht durch elektrische Lampen, und zwar ist jede Minute durch eine vierkerzige, jede Stunde durch eine 96 Kerzen starke Flamme markiert. Auch die Feiger sind mit elektrischen Lampen umrahmt, und zwar der Minutenzeiger mit 40 vierkerzigen Lampen, während der etwas längere Stundenzähler 34 trägt. Das Riesenrad ist etwa 2 1/2 m lang und das Gewicht, das es trägt, wiegt etwa 300 Pfund.

— Auch eine Heiratbanone! In einer Chicaguer Tageszeitung erschien kürzlich folgende echt amerikanische, im Markt Twain-Gill gehaltene Annonce: Ein absolut unabhiger, ziemlich charakterloser Mensch, 6 Fuß hoch, birt wie ein Streichholz, außerdem podennabig, sucht eine Beschäftigung. Ich bin 19 Jahre alt, sehr aber auch wie 25, habe kaum Elementarunterricht genossen, hingegen 2 verschiedene Bezugs ausgestellt; und dies im Laufe von 5 Jahren. Aus Handelsbusern und Ministerialbureaus, aus Rechtsanwaltsbros und aus Zimmereibureaus hat man mich hinausgeworfen, weil ich zu nichts zu gebrauchen bin. Ganz davon abgesehen, daß ich nichts kann und nichts bin, habe ich auch nichts — mit Ausnahme einiger schlechter Eigenschaften: Ich rauche nämlich, spiele und trinke. Ich bin also so ziemlich auf den Grund gekommen, bin das, was man eine verfehlte Existenz nennt, und glaube nicht, daß jemand ein besonders Interesse an mir nehmen wird. Sollte es aber doch jemand geben, der es mit mir riskieren will, dann bitte ich um Mitteilung seiner Adresse. Ich werde mich ihm dann vorstellen. Ich persönlich kann nur jedem davon abraten! Amerika ist das Land der Paradoxe. Der Mann erhilt einige hundert Dollars, und nicht nur von Leuten, die ihm Beschäftigung anbieten. Gegen funzig Frauen und Madden schreiben ihm, daß ein Mann, der so offen und ehrlich seine Fehler und Schwächen bekenne, „a good fellow“ sein müsse, und daß sie lieber mit ihm durchs Leben wandeln möchten, als mit einem noch so fleißigen, treubereiten Rusternmenschen, der das Herz nicht auf dem rechten Fleck habe.

lenen Vorgang, der der Feinsichtigkeit gewisser Landsleute nicht gerade zu Ehre gereicht. Kurz vor der Ankunft des Kaisers landete ein deutsches Kriegsschiff (Schulschiff) vor Korfu, dessen Mannschaften das Achilleion besuchten. Das Unverständnis der Leute äußerte sich darin, daß sie dem Dichter der „Voreleg“ (die sie doch alle auswendig kennen und singen) mehrere Finger abschlugen! „Natürlich“ — bemerkte der Bildhauer, „was das dermaßen verstümmelte Heine-Denkmal nicht mehr würdig, im Achilleion zu prangen. Es wurde darum in einen Winkel geschafft, wo es die Blide des Kaisers künftig nicht beleidigen wird. Haffelriß erhielt übrigens von einer Seite, die er nicht nennen will, den Auftrag zu einem neuen Heine-Denkmal.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 25. Juni. Generaloberarzt v. Strauch, ein Sohn von David Friedrich Strauch, ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

* Gannau, 25. Juni. Der Ausstand in den Schuhfabriken zu Erbach im Odenwald ist nach dreisechswochiger Dauer beendet. Die Arbeit wird zu den früheren Bedingungen wieder aufgenommen.

* Dortmund, 25. Juni. Die Arnberger Regierung hat telegraphisch das Verbot der Polenprozession nach West aufgehoben.

* Kiel, 25. Juni. Der Kaiser besichtigte heute die kaiserliche Werft und nahm dann militärische Meldungen entgegen. Zur Fruhstuckstafel auf der „Hohenzollern“ war Bart zu Salm-Horst geladen.

* Berlin, 25. Juni. In der Generalversammlung der Deutsch-Asiatischen Bank wurde erklärt, daß das Geschäft im Vorjahre und in den ersten Monaten des Jahres 1908 außerordentlich schwierig war. Keine Bank blieb von Verlusten verschont. Da die chinesischen Lager infolge der Verminderung der inländischen Kurfnahme groß und auch bedeutende Firmen beteiligt sind, so erfordern es demgegenüber in der ersten Zeit nicht angängig, die Forderungen pflochlich zuruzuziehen. Daher hätte sich der Status kaum viel gegen Ende Dezember verändert. Man hoffe, daß die Verluste aus der Handelskrisis in der Bilanz für 1907 ausreichend berücksichtigt worden sind.

* Hamburg, 25. Juni. Eine Rundgebung des Bundes der Landwirte am Grabe Bismarcks fand gestern mittag in Friedrichsruh statt. Gegen 600 Landwirte aus der Hamburger Gegend, aus Mecklenburg und Schleswig beteiligten sich. Der frühere Landwirtschaftsminister von Podbielski sprach aus Bismarck und seine Verdienste um die Landwirtschaft, Reichstagsabgeordneter Dr. Höffe hielt eine weitere Ansprache.

* Jansbrud, 25. Juni. Die Vorlesungen an der hiesigen Universität wurden heute ohne Störungen wieder aufgenommen.

* Bombay, 25. Juni. Unter der Verhuldigung einen aufreizenden Artikel veröffentlicht zu haben, wurde der Nationalist Lal verhaftet.

Wanderanstaltung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft

* Stuttgart, 25. Juni. Heute vormittag 12 Uhr wurde auf dem Constanter Wafen die 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eröffnet. Zu der Feier waren das Königspaar, die Mitglieder des königlichen Hauses, famliche Minister, die Generalität, viele Mitglieder des landesherrlichen Adels, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Vertreter anderer deutscher und ausländischer Regierungen erschienen. Herzog Albrecht von Württemberg eröffnete die Ausstellung als Präsident der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, indem er ein Hoch auf den König und den Kaiser ausbrachte. Dann hielt der Minister des Innern, Dr. v. Bischof eine längere Rede, in der er u. a. darauf hinwies, daß im großen und ganzen doch wieder glückliche Tage für die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft angebrochen sind. Er schloß mit einem Hoch auf Herzog Albrecht. — Oberbürgermeister v. Gauz begrüßte die Versammlung namens der Stadt Stuttgart, worauf er dem Wunsche Ausdruck gab, daß Stadt und Land sich immer mehr auf ihre gemeinsamen Interessen besinnen mögen. Ritterstabsarzt v. Freier brachte darauf ein Hoch auf die Stadt Stuttgart aus. An die Eröffnung schloß sich die Vorführung von zahlreichen Pferden aller Arten.

Die Kolonialbahnen.

* Berlin, 25. Juni. Die Südbahn in Deutsch-Südwestafrika Luderibucht-Reetmannschoop hat nach einem Telegramm des Gouverneurs soeben den Endpunkt Reetmannschoop erreicht. Damit ist die ganze Strecke fünf Monate früher als vertraglich festgesetzt eröffnet worden.

Die Kieler Woche.

* Dresden, 25. Juni. Der König reist heute vormittag mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian nach Kiel ab, um als Gast des Kaisers an der Kieler Woche teilzunehmen. Der König wird auf der Yacht „Hohenzollen“ die Bringenladne werden in dem Prinzenbanke zu Ploen Wohnung nehmen.

Der Untergang des Dampfers „Larocke“.

* Coruna, 25. Juni. Bei dem Schiffbruch des Dampfers „Larocke“ sind vier festgesetzt ist. 131 Passagiere ertranken, und bren 61 vor Schifferbooten gerettet worden. Unter den Ertrunkenen befinden sich der Kapitän, der erste Offizier und der Arzt. Das Schiff war auf einen Felsen gelaufen und sank in kurzer Zeit. Die „Larocke“, die ein altes Fahrzeug war und für die Befrdigung von Passagieren verwendet wurde, hatte in Vigo 105 Passagiere gelandet.

* Coruna, 25. Juni. Neuesten Feststellungen zufolge be-landen sich an Bord des untergegangenen Dampfers „Larocke“ 130 Personen, von denen 65 gerettet wurden. Von den übrigen 65 fehlt noch jede Kunde. Man befürchtet, daß die Mehrzahl ertrunken ist.

Revolution in Persien.

* Teheran, 25. Juni. Gestern sind viele weitere Verhaftungen erfolgt. Der Herausgeber der Wochenchrift Enzuli-rafil, sowie einige andere Oppositionsführer werden hingerichtet. Das Parlamentsgebäude wird jetzt von den Arbeitern gänzlich niedergehauen. Die Truppen halten gute Disziplin. Die Bagare sind geöffnet, die Stadt liegt ruhig.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Juni 1908.

Militärnachrichten. Befördert: zu Lt. der Inf.: die Wgtschreiber bezw. Wgtschreiber: Wackermann (Mannheim), des Inf.-Regts. Hessen-Pommern Nr. 106; Galter (Mannheim), Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, zum Oberst. Der Abschied begehrt: Hofmann (Mannheim), Oberst. der Inf. des 2. Kad. Drag.-Regts. Nr. 21, Gunzert (Mannheim), Lt. der Landw.-Infanterie 2. Aufgebots.

Der Bezirksverein Oberstadt II des nat.-lib. Vereins hielt gestern abend im Hotel „Grüner Hof“ eine Versammlung unter dem Vorsitz des Bezirksvereinsvorstandes Herrn Adolf Kramer ab. Nach kurzen einleitenden Worten, in der die Eröffnungen begrüßt, erteilte der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Friedrich König das Wort zu seinem Vortrag über die Grund- und Häusersteuer nach dem neuen Vermögenssteuergesetz und der Schuldenabgabe. Die Mitstimmung, welche die Art der Neuordnung unter der Bürgerchaft, namentlich unter den Hausbesitzern geneigt hat, verleiht diesem Thema eine besondere Wichtigkeit. Die Vermögenssteuer stellt die Abgabe aus dem Vermögen dar, ist bei uns keine reine Vermögenssteuer, weil der Schuldenabgabe ausgelassen, und weil bei der Staatssteuer Progression stattfindet. Wir haben im Gegensatz zu Preußen, wo ein absoletter Schuldenabgabe stattfindet, nur etwas Vermögenssteuerverhältnis. Es liegt die Tendenz zugrunde, aus der Vermögenssteuer hervorzuholen, was der Staatshaushalt erfordert, es soll aber nicht mehr herausgeholt werden, als dies bisher der Fall war. Was mehr notwendig ist, soll die Einkommensteuer bringen. Bisher haben wir einen Satz von 11 Pfg. für 100 Mark bezahlt, im nächsten Landtag werden wir wahrscheinlich noch einen höheren Satz bekommen, aber der Schwerpunkt wird hierbei auf die Einkommensteuer zu liegen kommen, da ja die Vermögenssteuer nur subsidiär begehrt werden soll. Das neue Vermögenssteuergesetz führt im gewollten Effekt zu einer Entlastung der Landwirtschaft und des Kleinere und mittleren Gewerbestandes. Wenn man nun auf der einen Seite weiß, der Staat hat mehr Ausgaben, und man auf der anderen Seite Steuerzahler (Landwirtschaft und mittlerer Gewerbestand) entlastet, so müssen notwendig andere höher beizugehen werden. Dies trifft die Welt-, Häuser- und Baugeländebesitzer und Großindustrielle. Die Wirkungen des Gesetzes auf die einzelnen Kategorien sind verschieden. Das Kapital wird wohl höher beizugehen werden bei der Staatssteuer. Es kommt aber darauf an, wie der Einzelne sein Kapital anlegt. Bisher wurde nach dem Ertrag gerechnet, und dieser mit 20 multipliziert, was den Steuerwert ergab. Nach dem heutigen Steuergesetz wird aber nach dem Wert des Vermögens gerechnet. Die notwendige Folge davon ist, daß derjenige, welcher eine spekulative Anlage macht, heute besser daran ist als jeher andere, der als braver Mann Staatspapiere einsetzt. Nehmen wir z. B. an, ein Mann hat 100 000 Mark auf Aktien gestellt und bezieht 6 Prozent. Nach dem alten Gesetz zahlte dieser 144 Mark Steuer, während er nach dem neuen Gesetz nur 110 Mark bezahlt, wie jeder andere, der nur 4 Prozent geniesst. Steuerrechtlich also ist der Mann mit 4000 Mark Einkommen höher als der mit 6000 Mark. In Bezug auf das Gewerbe ist zu sagen: Wir hatten bisher eine Gewerbesteuer von 15 Pfg. für 100 Mark. Nach dem neuen Finanzgesetz haben wir nur noch 11 Pfg., also ein Fünftelteil weniger. Ein Gewerbebetrieb von nicht mehr als 50 000 Mark Betriebskapital wird wie nach dem alten Gesetz einmachtet. Dies umfaßt in Baden 95 Proz. sämtlicher Gewerbetreibenden. Diese Entlastung ist in der Gemeinde noch bedrückender. Der Besteuerung von Grund und Boden, Baugelände und Gebäuden liegt ein Gesetz von 1906 über Neuanschätzung von Grund und Boden zu Grunde. Von der im Anschluß daran erfolgten Neuanschätzung erwartete man, daß das Baugelände höher eingeschätzt werde als vor 50-60 Jahren. Der Fall aber erfuhr eine Steigerung von 126 Prozent, die sonstigen Grundstücke von 65 Prozent und die Häuser eine solche von 135 Prozent. Die finanzielle Wirkung der Steuer war die Herabsetzung des Steuerfußes von 15 auf 11 Pfg. Der Wald hatte bisher 303 000 Mark bei 15 Pfg. Steuerfuß anzubringen, heute muß er bei 11 Pfg. 500 000 Mark, also 200 000 Mark mehr aufbringen. Die Grundstücke haben bisher wesentlich mehr aufgebracht als sie nach dem neuen Gesetz aufbringen und aufbringen sollten. Die Hauptplätze in Stadt und Land dagegen sind sehr hoch hineinkommen. Der Effekt ist der: die Steigerung der Grundstückssteuer wird getragen von Baupläzen, für die Gemeindebesteuerung macht sich dies empfindlicher; denn für sie haben wir keinen Schuldenabgabe. Ferner haben wir für die Staatssteuer den Satz von 11 Pfg., für die Gemeindesteuer einen solchen von 30 Pfg. Die Gebäude selbst sind um insgesamt 1877 Millionen höher eingeschätzt. Das Ergebnis wird sein, daß die Häuser wesentlich höher zu Staatsabgaben herangezogen werden. Bei der Frage, was wir verlangen müssen, ist das Schwerkrieg auf die ungerechte Verteilung zu legen und zu fordern, daß eine gerechtere Einschätzung und ein Schuldenabgabe auch bei der Gemeindesteuer stattfindet. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine rege Diskussion. Herr Stadtschulrat Dr. Siedinger wies darauf hin, daß durch die Höherbesteuerung der Gebäude auch die Reiseverhältnisse hinaufgeschraubt werden, was die mittleren und unteren Volksschichten hart trifft. Herr Hauptlehrer Knobel erwähnte, daß der Schuldenabgabe bei der Gemeindesteuer lediglich durch das Zentrum zu Fall gekommen ist. Auf Anregung des Vorsitzenden wurde folgender Beschluß einstimmig angenommen: Der Bezirksverein Oberstadt II des nat. Vereins spricht den dringenden Wunsch aus, daß die national-liberale Fraktion im Bürgerausschuß und im Landtag dafür eintritt, daß sie früher in der Gemeindesteuer ein gerechter Schuldenabgabe stattfindet. Als zweiter Redner sprach Herr Oberlehrer Knobel über die Einziehung der Lehrer in den Gehaltstaxen. Auch diesem Vortrag folgte eine Diskussion, an der sich Herr Stadtschulrat Dr. Siedinger, Herr Prof. Dehagel u. Herr Rechtsanwalt König beteiligten. Es wurde einstimmig beschlossen, an den Zentralvorstand der Partei das Ersuchen zu richten, daß die Fraktion schon bei der nächsten Session im Landtag die Einziehung der Lehrer in den Gehaltstaxen wieder zur Sprache bringt. Nach einer geschäftlichen Erledigung löste sich die gut besuchte Versammlung nach 12 Uhr auf.

Verleumdung der Oberheinschiffahrt. Die Groß-Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen beabsichtigt, im Einvernehmen mit der Verwaltung der Reichseisenbahnen, die an der Rheinbrücke zwischen Ströburg und Reil befindliche Laufschiene für das Fahrgerüst zunächst an der mittleren Weichenöffnung zu befestigen; die durch die bisherige Lage der Laufschiene verursachte Verengerung der Schiffahrt kommt damit in Wegfall. Die Entfernung der Laufschiene auch an den Seiteneinfahrungen der Brücke ist in Aussicht genommen.

Volkswirtschaft.

n. Mannheimer Produktenbörse. Trotz der von den amerikanischen Märkten geflochtenen höheren Notierungen verkehrte der hiesige Markt weiter in ruhiger Haltung. Die günstigen Ernteaussichten bei uns, sowohl Roggen als auch Gerste und Hafer stehen schon und lassen nach dem heutigen Stand zu urteilen auf eine gute Mittelernte schließen, üben auf die Unternehmungslust, einen Druck aus und der Konsum verhält sich infolgedessen andauernd reserviert. Auch der im Reichsgesetz speziell für effektive Ware, immer noch anhaltende schwache Absatz trägt zur allgemeinen Verstimung bei. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt sind für Pa. Plata- und amerikanische Weizen um 10-25 Pfg. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim herabgesetzt worden. Die übrigen Notizen blieben unverändert. Die offizielle Tendenz lautet: Getreide alles ziemlich unverändert. Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Rotterdam: Weizen Saplata-Bahia-Blanka oder Vorleita-Russo schwimmend M. 156, do. ungarische Ausfaat 80 Kg. per schwimmend M. 156,50, do. Roggen-Santa-Fe 78 Kg. per Juni-Juli M. 157, Santos 2 per Juli-August M. 151, Hartwinter 2 August-September M. 142, Rumänier nach Muster 79-80 Kg. schwimmend M. 165, do. per August-September M. 150,50, do. 78-79 Kg. schwimmend M. 163, do. neue Ernte 3 Prozent bahnfrei der August-September M. 149.

Roggen russ. 9 Rub 10-15 per Juli M. 142, Bulg.-Rumän. 71-72 Kg. August-September M. 129. Gerste russische 58-59 Kg. Juni M. 111, do. 50-60 Kg. per Juni M. 112, Donaugerste nach Muster 58-59 Kg. Juni M. 111, do. 50-60 Kg. Juni nach Muster M. 112,50. Hafer russ. prompt 46-47 Kg. M. 116, do. 47-48 Kg. prompt M. 117, Donau nach Muster schwimmend von M. 113-118, Saplata 46-47 Kg. schwimmend M. 102.

Mais Saplata gelb rye terms April-Mai M. 113, amerik. Rye M. —, Donau-Mais März-April M. 114 und Obeffo-Mais per schwimmend M. 114. Getreide und Maschinenfabrik Oggersheim, Paul Schöde u. Co., Mt.-Oef. in Oggersheim. Nach dem Bericht vor der Umfah von M. 250 000 höher als im Vorjahr. Das Ergebnis wurde durch den Verlust eines nach aus früheren Jahren herrschenden Prozesses, sowie durch den Ausfall einer weiteren Forderung ungünstig beeinflusst, jedoch vom Gewinn dieses Jahres M. 12 205 dazu verwendet werden mußten. Es gelangt eine Dividende von 5 Prozent zur Verteilung.

Schöden- und Stahlwerke von Rümelingen-St. Ingbert. Die dem Geschäftsbericht für 1907/08 zu entnehmenden St. Ingbert der Rohgewinn einschließlich des Vortrags von 117 105 Fr. (270 855 Francs) auf 8 574 667 Fr. (4 430 573 Fr.). Dagegen beanspruchten die Verwaltungskosten 46 050 Fr. (46 180 Fr.), die Arbeiterversicherung 207 352 Fr. (175 058 Fr.), der Anleihezins 256 768 Francs (264 869 Fr.) und die Abschreibungen 1 000 000 Fr. (1 500 000 Fr.), so daß ein Reingewinn von 2 064 807 Fr. (2 444 444 Fr.) zu folgender Verwendung verblieb: 90 Fr. (125 Francs) Dividende auf 15 000 Aktien gleich 1 350 000 Fr. (1 875 000 Fr.), 209 705 Fr. (239 837 Fr.) Gewinnanteile, 175 000 Fr. (wie i. V.) Rückstellungen für Steuern und 330 191 Francs (117 105 Fr.) Vortrag. Bei einem Grundkapital von 7 500 000 Fr. und einer Anleihe von 2 617 100 Fr. (2 780 800 Francs) erscheinen die Gesamtanlagen nach 12 749 790 Francs (11 597 100 Fr.) Abschreibungen nach mit 6 384 896 Fr. (4 442 595 Francs), der Waldbesitz bei St. Ingbert mit 1 195 709 Francs (1 213 921 Fr.), die Erzeugnisse von Rümelingen und Differenzen mit 1 086 275 Fr. (1 164 951 Fr.) und die Vorräte und Fertigkeiten mit 3 796 448 Fr. (3 754 309 Fr.). Ferner waren in der 44 898 Fr. (40 687 Fr.), in Wertpapieren 1 853 781 Fr. (920 765 Francs), in noch nicht ausgegebenen eigenen Schuldverschreibungen 135 040 Fr. (198 880 Fr.), in Bankguthaben 2 919 977 Francs (8 123 838 Fr.), in sonstigen Guthaben 2 102 904 Fr. (3 246 361 Francs) und in ausstehenden Zahlungen für Ergruben 3 793 224 Francs (3 919 263 Fr.) vorhanden. Die Badische Boden-Aktien-Gesellschaft München-Nord erzielte einen Reingewinn von 176 988 M., der dotiertogen wird. Die Württembergische Vereinsbank übernimmt am 1. Juli d. J. das Bankhaus Schlot u. Frisch in Heilbronn und erwirbt am ersten Platz eine Zweigstelle und an letzterem eine Depositenkassa. Die Terrain-Aktien-Gesellschaft Herzogpark in München erzielte im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 205 273 M. (i. V. 261 414 M.), der auf Vorschlag der Verwaltung dem Aktieninhabungsbestand überwiesen wird. Süddeutsche Wasserwerke N.-O. Frankfurt a. M. In der stattgehabten Generalversammlung genehmigte die Majorität die Vorschläge: Bilanz mit Gewinn- und Verlustkonto und erteilte dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Die Generalversammlung ermächtigte ferner die Verwaltung zum Verkauf der Elektrizitätswerke Pfaffenlofen. Die Gesellschaft hat pro 1907 einen Verlustsaldo von M. 245 758 aufzuweisen. Zur teilweisen Deckung wird der Reservefonds mit M. 30 447 verwendet, ferner werden dem Spezialreservefonds M. 32 000 entnommen, jedoch noch M. 183 310 als Verlustsaldo zum Vortrag verbleiben. Der Rest des Spezialreservefonds im Betrage von M. 33 000 wird dem Debitorenkonto zugewiesen.

Bergbau A.-G. Concordia in Oberhausen. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, einer zum Ende des Juli einberufenen ordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 1/2 Millionen Mark vorzuschlagen. Der Erlös ist für den Ausbau der Grubenanlagen bestimmt. Die Verwaltung erklärt gleichzeitig, daß die Gerüchte über Verschmelzung oder Verkauf des Berges der Gesellschaft unrichtig seien. Gebrüder Stollwerk, A.-G. in Köln. Die Hauptversammlung genehmigte ohne Erörterung einstimmig die Jahresrechnung für 1907, erteilte der Verwaltung durch Jurist die Entlastung und setzte die Dividende für die Vorzugsaktien auf 6 Prozent und für die Stammaktien auf 7 Prozent fest. Die Maschinenfabrik Karl Hamel A.-G. in Chemnitz erhöht ihr Aktienkapital um 350 000 M. auf 1 Million Mark. Ein von der Deutschen Bank geführte Gruppe übernimmt 325 neue Aktien zu 125 Prozent mit der Verpflichtung, auf zwei alte Aktien eine neue zum Kurse von 130 Prozent zum Bezuge anzubieten. Die restlichen 25 neuen Aktien erhält die Gruppe zu 150 Prozent. Die neuen Aktien sind vom 1. Oktober d. J. ab dividendenberechtigt. Orenstein u. Roppel A.-G. Die österreichischen Fabriken von Orenstein u. Roppel wurden in eine tschechische Gesellschaft M. S. umgewandelt. Gesellschaftler sind die Aktiengesellschaft Orenstein u. Roppel und Kommerzienrat Orenstein in Berlin. Bank für Bergbau und Industrie in Berlin. In der Generalversammlung waren 4 Aktionäre mit 822 Stimmen vertreten. Eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung, vielmehr beträgt die Unterbilanz 1 758 100 M. Preidermähdigung auf Waldbrodt. Der „Köln. Vo. Tag.“ zufolge wurde in der gestern in Köln abgehaltenen Generalversammlung der deutschen Waldbrodtwerke des Waldbrodtverbandes eine Preisermäßigung von 5 Mark pro Tonne für Verläufe für das dritte Quartal 1908 beschlossen. Verlängerung der Trägerhändlervereinigungen. Die Stahlwerkbesitzer hatten bis zum 23. Juni eine Erklärung abzugeben,

ob sie mit den Vorschlägen bezüglich der Verlängerung der Trägerhändlervereinigungen einverstanden sind. Da von Seite keines dieser Vereine Einspruch erhoben worden ist, so ist ein mögliches Hindernis für die Verlängerung der Vereinigungen bis Ende dieses Jahres beseitigt. (Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.) Frankfurt a. M., 25. Juni. (Fonds Börse.) Es fehlte auch heute wieder an Anregung und die gestrigen festeren New Yorker Kurse vermochten selbst für amerikanische Bahnen kein Geschäft zu bringen. Was die Hauptursache der Zurückhaltung ist, so sind es die weiter ungünstigen Nachrichten der heimischen Industrie. Am Montanmarkt hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Der günstiger lautende amerikanische Eisenmarktbericht Iron Age machte wenig Eindruck. Die Zahlungseinstellung der Münchener Bankfirma Gebrüder Klopfer mit ca. 2 Mill. Passiven ließ den hiesigen Markt unberührt. Es ist allerdings eine Mitstimmung zu beobachten, da die Befürchtung vorherrscht, daß durch das Fallissement kleine Firmen in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Die Bayerische Bank für Handel und Industrie ist durch sie nach der Mitteilung des Instituts unberührt und nicht beeinflusst und notierte unverändert 103,80. Der Rentenmarkt lag allerdings im allgemeinen etwas schwächer, besonders Distonto-Kommandit und Dresdner Bank. Transportwerte still. Baltimore auf bessere Saatensandnachrichten fester. Von österreichischen Bahnen konnten sich Staatsbahn und Lombarden erholen. Schiffahrtsaktien abgeschwächt. Fonds bei großer Geschäftstillheit behauptet. Industrieerträge geteilt. Für chemische Werte war Kaufdruck vorhanden. Dies gilt vor allem für chemische Höch, welche 6 pEt. anboten. Das Bezugsrecht stellte sich auf 65 bezahlt und Geld heute letztmals notiert. Von morgen an werden die Aktien dieses Papiers ex Bezugsrecht notiert. Elektrische Werte behauptet, ebenso Maschinenfabriken. Der weitere Verlauf brachte weitere Enttäuschung, da die Erwartung einer Ermäßigung der Bank von England ausgeblieben und der Privatdiskont am hiesigen Plage anog. Nachherlich auf den guten Bankausweis des Deutschen Reichsbankausweises befestigt. Anzuehend wirkte außerdem die bessere Haltung des Londoner Marktes. Das Geschäft blieb allerdings weiter still. Es notierten Kreditaktien 194,30, Distonto 170,90 à 50 à 80, Dresdner Bank 136,75, Staatsbahn 145,75, Baltimore 83,90.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schluss-Kurse. Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Table with 2 columns: Wadefel, Kurse. Includes entries for Amsterdam, Belgien, Italien, London, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with 4 columns: Kurs, Wadefel, etc. Lists various German government securities like 4% Reichsbank, 3% Reichsbank, etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with 2 columns: Aktien, Kurse. Lists various industrial stocks like Bad. Anilinfabrik, Chem. Fabrik, etc.

Bergwerks-Aktien.

Table with 2 columns: Aktien, Kurse. Lists mining stocks like Dodumer Bergbau, Baderberg, etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 2 columns: Aktien, Kurse. Lists bank and insurance stocks like Badische Bank, Bayer. Anstalt, etc.

MAGGI's Würze hat sich seit Jahren bewährt u. rechtfertigt voll das ihr von den Konsumenten entgegengebrachte Vertrauen.

Besser als alle Nachahmungen!

In Originalflaschen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von

Karl Knieriem, Traitteurstr. 52. 80119

ELEGANT SOLIDE BEQUEM BILLIG

TRAUB'S

SPECIAL-STIEFEL

Mk. 10.— 11.50 13.50 15.50

Wohl das Vorteilhafteste, was jemals im Verkauf von Schuhwaren geboten wurde.

D 2,7 B. TRAUB E 3,7

Planken. Telephone 1167



Illustr. Katalog gratis.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter, guter, unvergesslicher Gatte, unser treubesorgter, liebevoller Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Louis Mayer

heute früh im 85. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Mannheim (Rupprechtstr. 7), den 25. Juni 1908.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Frida Mayer geb. Keller nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. ds. Mts., vorm. 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus statt. — Von Blumen-spenden und Condolenzbesuchen bittet man gefl. absehen zu wollen. 60140

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir die Kunde, dass mein treubesorgter Gatte, unser guter Vater, Grossvater, Bruder und Schwager

Herr Kilian Nathan

in Badenweiler sanft verschieden ist.

Mannheim, den 25. Juni 1908.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet Freitag nachmittag 5 Uhr im Krematorium in Mannheim statt. 80144

Feuerwerk—bengal. Beleuchtung— Illumination

bis zu den imposantesten Darbietungen (La Referenzen), übernimmt oder liefert: **Fritz Best, Feuerwerker.** Tel. 6405. Mannheim. P 3, 4.

Das natürlichste und sicherste Mittel gegen **Stahlverstopfung** ist unbestritten

Ruhfus' Grahambrot

(preisgekr. auf der Bäckerei-Anstellung in Mannheim 1904). Aus gewaschenem Weizen nach streng hygienischen Grundsätzen hergestellt. Absolut rein, wohlschmeckend und leicht verdaulich.

Bestes Brot für Magenleidende u. Diabetiker. **Aerztlich empfohlen.** Zu haben in den meisten besseren Delikatessen- u. Kolonialwarengeschäften. Alleiniger Hersteller für Mannheim-Ludwigs-hafen und Umgebung. 79898

Prels 1 Ganzes 40 Pfg., Prels 1/2 25 Pfg.

Lieferung frei ins Haus.

Emil Gros, Bäckerei und Conditorei, Mannheim-Lindenhof, Eichelsheimerstr. 36. Telephone No. 2070.

U 1, 7, 4 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu verm. 24045

Neubauten U 4, 4 und 5

5 Zimmer-Erdgeschoss nebst Bad, per 1. Juli u. v. 56864

Büro Bureau Rosengartstr. 20

U 4, 9a, nach Ring, 2 St., voll.

U 5 Zimmer, Wohn. u. v. 24157

Näheres Dammstr. 6, 2. St.

U 4, 23, Neubau

Wohnungen, 3 St., Küche, Bad per 1. August zu verm. Ebdem Wertigkeit u. Zubehör zu verm. Näheres P 1, 6, II. Büro.

U 5, 29 2. St., 4 Zimmer u. Küche auf 1. Juli zu verm. 61646

Eichelsheimerstr. 27

4. Stock, 4-Zim.-Wohn. bis August zu vermieten 62101

Sachsenstr. 34

3 Zimmer und Küche sofort oder 1. Juli zu verm. Preis 40 Mk. Näheres 2. St. 24087

Wittenerstr. 26 2. St., 4 Zimmer, Küche, nebst Bad, per 1. Juli voll. später zu verm. Näheres M 4, 7 bei Baumüller, G. m. b. H. 61842

Heinr. Lanzstr. 21

ein Laden für jede Branche geeignet, ca. 40 qm mit Wohnung sowie eine Werkstätte ca. 40 qm auf 1. Juli zu vermieten 61402

H. Keller, Architekt

Wesphal. 4. Telephone 240

Langen-Schillerstr. 102 Neubau

schöne 3 Zimmer-Wohnungen mit od. ohne Balkon, in gesund. freier Lage billig zu verm. 61981

Näheres T 4, 26, W. Heibel.

Weierfeldstr. 67 III. schöne Wohn. u. Küche u. Zubehör, 2 Balkone, 1. Juli zu verm. 24546

Mittelstrasse 76

schön, abgegriffenes 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 61903

Näheres Eifenstr. 24 II. St.

Oestl. Stadtteil. Schöne 3 Zimmer, Zimmer an bes. Herrn zu vermieten. Holtzstr. 6 III 61814 gegenüber d. Kunsthalle.

Rheinhäuserstr. 11a

3 od. 4 Zim. u. Küche per 1. Juli u. v. zu verm. 1. Et. 601

Rheindammstr. 31

3 Zimmerwohnung mit Küche, sowie 4 Zimmer, Badzimmer und Küche sofort zu verm. Näheres 1. Treppenh. 61884

Tatterfallstr. 29

4. Stock, 7 Zimmer, Bad, Küche, Speisekammer per sofort oder später zu vermieten. Preis Mk. 1600. Näheres bei

A. Jiles, 61769

Immobilien- u. Hypotheken-Gesellschaft, N 5, 1. Tel. 870.

Schöne

5-Zimmerwohnungen mit Zubehör zu verm. 62108

Näheres Ansgartenstr. 98, I.

Möbl. Zimmer

B 5, 6 schön möbl. Partierzimmer in v. 24549

S 5, 4a 3 Zimmer mit od. ohne Balkon zu vermieten. 24557

Zufengring, Dalbergstr. 3

2. St. schön möbl. 3. u. v. 62106

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik

Friedr. Platz

Telephone 907

Reparaturen und Neuanfertigung jed. Grösse und Arten von Waagen.

Fabrikation B 2, 12

Ladenlokal: Kaufhaus N 1, gegenüber der Reichsbank, Bogen 58 und 59.

Dr. E. Stutzmann's

Drogenhandlung

Heidelbergerstr. 0 6, 3

Tel. 2778 empfiehlt 568101

alle dem freien Verkehr überlassenen

Apotheker - Waren

in tadelloser Qualität.

Grüne Rabattmarken.

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.)

Wegen Revision der Bibliothek werden vom 15. Juni bis auf Weiteres keine Bücher mehr abgegeben. Die bisher abgebenen Bücher, die noch in Händen habender Mitglieder des Vereines 24. Juni in den üblichen Bibliothekstunden an uns zurückzugeben.

Der Vorstand.

Zu vermieten.

F 5, 16 Hinterhaus, 3 Zimmer und Küche bis 1. Juli zu vermieten. 24100

M 2, 13 II. Partier-Wohnung bis 1. Juli zu verm. zu verm. 1. Etage hoch. 23903

Stäffering, M 7, 13

3. Stock, schöne Wohnung, 6 Zimmer, Bad, 2 Balkone u. v. per 1. Juli od. später zu verm. 61194

N 6, 2 schöne, neu hergerichtete 2-Zimmerwohnung von 6-7 Zimmern an 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres im 2. Stock. 5949

O 4, 7 4. St., 4 Zimmer, Wohn. mit Badzimmer und Zubehör, an ruh. Stelle, kinder. herger. zu verm. Näheres 2. St., Bender, 24582

O 6, 1, 2 3. St., 2 Wohn. u. v. 6, per Juli zu verm. Näheres 1. St. von 12-1 u. v. 2-5. 2091

P 4, 13 III., 1 Et., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 24551

S 2, 2 leer. Partierwohnung, 107, od. später zu verm. Preis Mk. 4.— Näheres 3. Stock rechts. 61728

T 5, 13

schöne 4-Zimmer-Wohnung, 2. Stock, nebst Zubehör per 1. Juli zu verm. 61747

Näheres T 1, 6, 2. St. Bataeu.

U 3, 24 5-6 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Juli zu verm. 23523

Trauerbriefe Dr. S. Baas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H., E 6, 2.

Ich führe nur gute Qualitäten zu möglichst billigen Preisen!

Für Wöchnerinnen:

Verbandwatte, gut saugfähig Pfd. Mk. 1.40

Bettstoffe, einfach und doppelt gummiert in grosser Auswahl 1 Meter 3.50 Mk.

Windelhöchen wasserdicht Mk. 1.00

Irrigatore in allen Ausführungen und Preisen.

Leibbinden, welche vor, während und nach dem Wochenbett zu tragen sind. Tüffel u. and. Fabrikate.

Ferner empfehle zu ebenfalls billigen Preisen: Bettstatten u. Bidets, Lysol, Kinderpuder, Badeseifen, Baby-schwämme und Badethermometer, Kamillen, Lactagol, Springmann's nicht schmerzende u. patentamtl. gesch. Warzenzieher und Milch-pumpen (hervorragende in Hebammenlehranstalten u. Kliniken mit besten Erfolgen angewandete Neuheiten). — Pure Fleischsäfte, Sanatogen, Samatose, Stärkungswine u. andere Kräftigungsmittel.

Springmann's Drogerie

gegenüber Wronker's Warenhaus

P 1, 4 Breitesstrasse.

Die billigsten

Waschstoffe

3 Meter

für **1 Mark**

Batiste, Mousseline, Organdys

Ernst Kramp, D 3, 7

Wechsel-Formulare

Dr. S. Baas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Deutschlands bestes Tafelwasser ist

Tönissteiner Sprudel.

General-Depôt 80142

Jacob Uhl II. Tel. 2591.

Sauerstoff-Zahnpasta „Oxygen“

per Tube 60 Pfg.

Kalichloric-Zahnpasta

per Tube 75 Pfg.

Ludwig & Schülthelm's 79406

Spezial-Garantie-Zahnbürste

Nr. 1, 2 und 3 per Stück Mk. 1.— und

Antisept. Mundwasser

per Flacon 75 Pfg.

sind Ideen's Zahnpflege-Artikel, die sich seit Jahren bestens bewährt haben.

Ludwig & Schülthelm, Hofdrogerie, D 4, 3

Gründungsjahr 1888. Tel. 252 Jubiläumsjahr 1908

